Nr. 235. Berlin, Sonnabend, den 7. October 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 235. Berlin, Sonnabend, den 7. October 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Geheimen Legations-Räthen und vortragenden Räthen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Schlieffen und Balan den Charakter als Wirklicher Geheimer Legations-Rath zu verleihen, den Geheimen Legations-Rath Philipsborn zum Mitglied des Staatsraths, so wie die Legations-Räthe von Kehler und Theremin zu Wirklichen Legations-Räthen und vortragenden Räthen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen; desgleichen

Den Bürgermeister der Stadt Thorn, Justiz-Rath Körner, in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung in Thorn getroffenen Wahl, auf eine neue vom 1. October 1854 anhebende, zwölfjährige Dienst-Periode zu bestätigen und demselben den Titel „Ober-Bürgermeister", so wie das Recht zum Tragen der goldenen Amtskette zu verleihen; und

Den besoldeten Stadtrath Oske zu Naumburg a. d. S., der von der dasigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als Beigeordneten der Stadt Naumburg auf sechs Jahre zu bestätigen.

Der Königliche Hof legt heute für Ihre Durchlaucht die verwittwete Frau Prinzessin Louise Ulrike zu Schwarzburg-Rudolstadt, geborene Prinzessin zu Hessen-Homburg, die Trauer auf drei Tage an.

Berlin, den 5. October 1854.

Der Ober-Ceremonienmeister:
Freiherr von Stillfried.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Wahl des bisherigen Lehrers an der Realschule zu Münster, Heinrich Theissing, zum dritten Oberlehrer an der Realschule zu Neisse ist genehmigt worden.

Die Königl. Akademie der Künste hat den Graveur Robert Schubert hierselbst, in Anerkennung der von demselben vorgelegten Arbeiten seines Faches, zu ihrem akademischen Künstler ernannt und das Patent für denselben unter heutigem Datum ausgefertigt.

Berlin, den 23. Sept. 1854.

Directorium und Senat der Königl. Akademie der Künste.
Prof. Herbig, Vice-Director.

Die Königl. Akademie der Künste hat den Orgelbauer Johann Friedrich Schulze in Paulinzelle, im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, in Anerkennung der von demselben ausgeführten zahlreichen, durch wesentliche Verbesserungen ausgezeichneten Orgelwerke, zu ihrem akademischen Künstler ernannt, und das Patent für denselben unter heutigem Datum ausgefertigt.

Berlin, den 23. Sept. 1854.

Directorium und Senat der Königl. Akademie der Künste.
Prof. Herbig, Vice-Director.

Welch' ein bitterer Ernst

es den Westmächten mit ihrer Versicherung ist, die Ruhe und den Frieden Europa's aus keinem anderen Grunde gestört zu haben, als weil sie es nicht über das Herz bringen können, die Würde eines Thrones wie die Integrität und Souveränetät eines Reiches durch fremde Anmaßungen beeinträchtiget zu sehen: bedürfen wir dafür noch eines schlagenderen Beweises als die Behandlung des Deutschen Fürsten, welcher die schwere Last der Krone Griechenlands trägt! Allerdings ist es unverständig, von Kleinigkeiten, wie die Aufhebung des „Griechischen Palm", so viel Aufhebens zu machen, — an dergleichen Justiz-Unregelmäßigkeiten sollte sich das weniger civilisirte Europa nachgerade gewöhnt haben. Wichtiger ist es schon, daß die Soldaten des Französischen Kaiserreichs, die Vertreter eines „humanen und aufgeklärten Despotismus", in Griechenland das constitutionelle System auf eine Weise in Flor gebracht haben, welche das Regiment des Bürgerkönigs als Willkürherrschaft brandmarkt, und durchaus nichts von ihren Vorzügen einbüßen würde, wenn dem Träger der Krone vielleicht Veranlassung gegeben würde, die Zuverlässigkeit seiner Diener und die Liebe seines Volkes eine Zeit lang aus der Ferne zu beobachten. Daß eine solche Probe nicht außerhalb der Möglichkeit lag damals, als man mit angeborner Galanterie der geistreichen Königin eine Reise in das Ausland vorzuschlagen wagte, wer möchte das leugnen; doch bescheiden wir uns, daß man es heute vorzuziehen scheint, den Griechischen Thron pfandweise zu besetzen.

Pfandweise —, das war freilich für die Russen und in den Donau-Fürstenthümern ein fluchwürdiges Attentat, aber für die „große Nation" und in Griechenland ist das auch ganz etwas Anderes. Dort handelte es sich um den Türkischen Padischa, und hier handelt es sich nur um einen Deutschen Fürsten und christlichen König. Was Wunder daher, daß Deutschland, dieser Mißhandlung des Königthums gegenüber, wie ein Mann schweigt? Daß dieselben Leute, die nicht Thränen genug in ihren Augen und nicht Lügen genug in ihrem Munde haben, das Schicksal des Türkischen Reiches zu beklagen, an dem Gefängniß dieses christlichen Königthums schmunzelnd vorübergehen? Daß die Großmächte, sie, die in reinem Feuer für die Rettung der Souveränetät auch des Kleinsten entbrannt sind, die Hauptstadt des Königreichs Griechenland nur zur Unterhaltung der Damen des Hofes besetzen! Es sind ja — wie uns der „Moniteur" versichert — nur Russische Agenten, welche bei der Französischen Occupation Athens das Gerücht ausgestreut haben, als beabsichtige man einen Umsturz des Griechischen Thrones, und Herr Maurokordatos, der Minister, hat es sehr leicht gehabt, diese beleidigende Insinuation „mit der entschiedensten Entrüstung und tiefsten Verachtung" zurückzuweisen. Das müßten recht einfältige Russische Agenten sein, welche noch Absichten ausstreuen, wo die Thatsachen so laut sprechen, und welchen vernünftigen Zweck könnte man wohl haben, einen Thron noch besonders umzustürzen, nachdem man seinen Inhaber bereits „gepfändet" hat. Die „edlen Absichten" der westlichen Cabinete bürgen uns dafür, daß der mit so viel Patriotismus und Treue umgebene König — nicht Noth leiden wird.

Deutschland.

† **Berlin**, 6. Oct. Wären wir nicht die Kreuzzeitung, so möchten wir wohl der Tatar sein, welcher das Vergnügen gehabt hat, das gebildete Europa einschließlich eines beträchtlichen Procentsatzes seiner Diplomatie mehrere Tage bei der Nase herumzuführen. Es ist schon viel und oft gelogen im heiligen Römischen Reiche; aber so unverschämt und mit solchem Erfolg, wie in den jüngst verflossenen Tagen, das wird allein ausreichen, die Expedition nach der Krim allen Zeitgenossen unvergeßlich zu machen. Und eine öffentliche Meinung, die sich so etwas bieten läßt: werden die Wortführer des Liberalismus nicht selbst schaamroth, wenn sie heute vor den Trümmern ihrer Luftschlösser stehen und mit ernüchtertem Auge die Berge von Blödsinn betrachten, unter denen sie Rußlands Macht begraben wähnten? Werden sie nicht schaamroth? Nun, sie haben allerdings eine dreiste Stirn, doch aber werden sie wenigstens uns von der Verpflichtung dispensiren, noch länger ernsthaft über Politik zu streiten mit Leuten, die ein natürliches Recht darauf haben, jeden vernünftigen Gedanken als Casus belli zu behandeln. Uns aber haben die letzten Tage einmal wieder so recht in die tolle Zeit zurückversetzt, Jedermanns Hand gegen uns, doch haben wir zum Glück durch so manche Erfahrung so viel Geduld gewonnen, um es mit Ruhe abwarten zu können, daß die Thatsachen unsere Rechtfertigung übernehmen. Die Männer aber, die in der Oesterreichischen Kaiserstadt so bereitwillig die Hand dazu geboten haben, den Tataren durch Europa zu spediren, sie werden schwerlich darauf rechnen, weder von Preußen noch von Rußland innige Glückwünsche zu empfangen.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Nachmittag bald nach 4 Uhr nebst Gefolge von Ludwigslust auf dem Hamburger Eisenbahnhofe ein und wurde daselbst von Sr. Hoheit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin empfangen und nach dem Königlichen Schlosse geleitet. Kurze Zeit darauf trafen noch im Königlichen Schloß ein Ihre KK. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl zu Hessen und bei Rhein mit Höchstihren Kindern aus Schloß Fischbach. Die Frau Großherzogin begab sich um 7 Uhr Abends in Begleitung des Prinzen Carl von Preußen K. H. nach Sanssouci, kehrte jedoch später wieder hierher zurück und übernachtete im Königlichen Schlosse, um heute früh die Reise nach Muskau anzutreten. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs werden, wie wir hören, Ihre K. H. mit den Niederländischen Herrschaften aus Muskau wieder hier eintreffen.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel wird sich, wie wir hören, heute Nachmittag auf sein Familiengut Drahnsdorf begeben, am Sonntag Abend aber hier schon wieder eintreffen.

— Der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg v. Wedell ist von Luxemburg hier angekommen.

— Der General-Major und Commandeur der 16. Cavallerie-Brigade v. Mutius ist nach Trier, der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Jordan nach Magdeburg, und der Appellations-Gerichts-Präsident Madihn nach Köln von hier abgereist.

— Aus den heute publicirten Beförderungen mehrerer Räthe im auswärtigen Ministerium (vergl. amtliche Nachrichten) ist wohl zu entnehmen, daß die Absicht, für dasselbe wiederum die Stelle eines Unter-Staatssecretairs zu besetzen, aufgegeben worden ist; vielmehr dürfte die geschäftliche Vertretung des Ministers nach Außen hin in den geeigneten Fällen jetzt definitiv dem nunmehrigen Wirklichen Geheimen Legationsrath Balan zufallen.

— Der Rittergutsbesitzer Graf v. Klinckowström auf Korklack hat das Mandat als Abgeordneter der Zweiten Kammer für den 9. Königsberger Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Gerdauen, Rastenburg und Friedland, niedergelegt.

— Der Abgeordnete zur Zweiten Kammer Graf v. Klinckowstroem (Wahlbezirk Rastenburg ꝛc.) hat sein Mandat niedergelegt.

— Für die erloschenen Mandate zur Ersten Kammer sind bis jetzt noch keine Neuwahlen angeordnet worden, weil die Absicht festgehalten wird, noch für die nächste Session mit der Neubildung dieser Kammer vorzugehen.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 2. October d. J. ist Allerhöchst bestimmt, daß der Provinzial-Landtag des Großherzogthums Posen, behufs Erledigung von Geschäften, zum 22. October d. J. nach Posen einberufen werde. Der Ober-Präsident v. Puttkammer ist zum Commissarius und der Kammerherr Freiherr Hiller v. Gärtringen zum Marschall für diesen Landtag ernannt.

— Aus dem landwirthschaftlichen Ministerium werden verschiedene Vorlagen vor die Kammern gelangen, welche Verbesserungen, die durch die Wassersnoth in Schlesien nothwendig geworden, betreffen.

— Die vor einiger Zeit Seitens eines angesehenen Handlungshauses erklärte Einstellung der Zahlungen hat zu einer wichtigen wechselrechtlichen Entscheidung des Obertribunals Anlaß gegeben. Der Inhaber des unsicher gewordenen Hauses hatte Wechsel acceptirt, die zur Zeit der Zahlungseinstellung noch nicht fällig waren. Die Allgem. Deutsche Wechselordnung legt nun bekanntlich dem Wechselinhaber das Recht auf Sicherstellung gegen die Giranten und den Aussteller bei. Das Obertribunal hat entschieden, daß diese Befugniß des Inhabers auch gegen den Acceptanten ausgedehnt und gegen diesen selbst im Wechselproceß auf Leistung der Sicherheit geklagt werden könne, und zwar auch dann, wenn der Wechselzieher Inhaber des Wechsels ist.

— Seitens mehrerer Regierungen ist eine Verfügung, welche die versäumten Kuhpocken-Impfungen betrifft, erlassen worden.

— Nach einer Uebersicht des Königl. statistischen Büreaus über die Armenpflege im ganzen Preußischen Staate war 1849 die Zahl der unterstützten Armen in den 60 großen Städten 311,963 — in den 238 Mittelstädten 95,126 — in den 672 kleinen Städten 65,126 — in den 324 Kreisen des platten Landes 304,667 — also im ganze Staate 776,882.

— Die Monats-Uebersicht der Preußischen Bank vom 30. September d. J. zeigt eine Verminderung des Kassenbestandes um 2,881,700 Thlr, sowie der Staatspapiere, verschiedenen Forderungen und Activen um 822,400 Thlr., dagegen haben sich die Wechselbestände um 2,330,800 Thlr. und die Lombardbestände um 1,339,500 Thlr. vermehrt. Banknoten sind 646,300 Thlr. mehr in Circulation, das Guthaben hat sich um 924,500 Thlr. vermehrt; die Depositen-Capitalien um 568,600 Thlr. verringert. Der Abschluß zeigt uns eine ziemlich rege Nachfrage nach Geld und somit eine wesentliche Veränderung des Geldmarktes.

†† **Stettin**, 5. October. [Landraths-Wahl.] Die Stände des Randowschen Kreises haben heute mit 19 Stimmen gegen eine beschlossen, den Landschafts-Director v. Ramin, jetzigen Verweser des Landraths-Amts, Sr. Majestät dem Könige zum Landrath primo loco zu präsentiren. Die beiden anderen namhaft gemachten Candidaten sind Ober-Amtmann Meyer in Staffelde und Ober-Amtmann Kiekebusch in Hohenselchow.

* **Königsberg i. P.**, 6. October, 10 Uhr Vorm. Die Stadt Memel ist am 4. d. M. Abends 7 Uhr von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, von einem Flachsspeicher am Ballastplatze ausgehend, bei stetem Nordwest-Winde den größten Theil der Stadt mit sämmtlichen 3 Kirchen und der Vorstadt Vitte in Asche gelegt hat. Das Feuer wüthete noch gestern 3 Uhr Nachmittags fort und hatte zu der Zeit auch sämmtliche Speicher auf dem Aschhofe niedergebrannt. (Tel. Dep.)

Magdeburg, 5. October. [Festungsmanöver.] Stadt und Festung Magdeburg ist gestern in Belagerungszustand erklärt worden. Man darf jedoch darüber nicht erschrecken. Die Maßregel ist keine Folge der „Einnahme von Sebastopol," sondern sie gilt nur dem alljährlich 1 bis 2 Mal abzuhaltenden Festungsmanöver, dessen Beginn wahrscheinlich morgen früh durch den Generalmarsch verkündet werden wird. (M. C.)

Koblenz, 3. Oct. [Fackelzug.] Gestern Abend gegen 9 Uhr bewegte sich der von der Koblenzer Schützengesellschaft zu Ehren ihres hohen Protectors, des Prinzen Friedrich Wilhelm Königl. Hoheit, veranstaltete Fackelzug, mit der Regimentsmusik des 25. Infanterie-Regiments an der Spitze, nach dem Residenzschlosse und von da in den nach dem Rheine gelegenen Schloßgarten, woselbst die Musik eine Serenade brachte. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm erschien hierauf in voller Uniform in dem prachtvoll erleuchteten Gartensaale, woselbst er die Deputation der Gesellschaft empfing und von ihr das Schützenbuch in Empfang nahm, darauf aber aufs Freundlichste unter Anderem äußerte: sie möchten ihm das Schützenbuch zur Einzeichnung seines Namens da lassen, ihn aber davon in Kenntniß setzen, wann die Gesellschaft Schießen halte, er werde dann ihnen beweisen, daß er die Büchse führen könne. Se. Königl. Hoheit trat nun heraus in den Garten, wo die Gesellschaft in zwei Gliedern aufgestellt war, die ihn mit jubelndem dreifachen Hoch empfing, worauf Höchstderselbe die zwei Glieder entlang ging und mit mehreren Schützen sich aufs Freundlichste unterhielt, und sich dann unter einem nochmaligen dreimaligen Hoch verabschiedete, worauf der Zug abzog. (Rh.- u. M.-Bl.)

München, 4. October. [Der Landtag.] Das Regierungsblatt bringt folgende Allerhöchste Bekanntmachung über die Einberufung des Landtags: „Maximilian II. ꝛc. ꝛc. Wir haben beschlossen, den Landtag, dessen Versammlung durch Unsere Verfügung vom 2. Februar l. J. bis auf Weiteres vertagt worden ist, zur Fortsetzung seiner Arbeiten auf Montag, den 16. October l. J. einzuberufen. Wir befeh'en demnach Unseren Kreisregierungen, alle in die II. Kammer aus ihrem Kreise berufenen Abgeordneten sofort unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich an dem bestimmten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden. Berchtesgaden, 3. October 1854. Max." (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.)

Stuttgart, 4. October. [Glossen zur Gemeinde-Ordnung.] Einer der wichtigsten von der Regierung dem Landtags-Ausschuß zur Vorbearbeitung für die Kammern übergebenen Gesetz-Entwürfe ist der über verschiedene Abänderungen des Gemeinde-Verwaltungs-Edicts in dem Sinn, eine größere Betheiligung des Besitzes an der Verwaltung der Gemeinden herbeizuführen. Dies ist natürlich nur durch eine Abänderung des Gemeinde-Wahlgesetzes möglich, und der Gesetz-Entwurf modificirt dieses dahin, daß nicht mehr wie bisher die Wahl einfach nach der Kopfzahl und mit geheimer Stimmgebung, sondern in drei Klassen mit offener Stimmgebung geschehen soll, und zwar so, daß ein Drittel der Höchstbesteuerten ein Drittel der Gemeinderäthe und Bürger-Ausschuß-Mitglieder aus ihrer Mitte, ein weiteres Drittel der mittleren Steuerklasse das zweite Drittel gleichfalls aus ihrer Mitte, und das dritte Drittel die übrigen zu wählen hat. Was bei dem 1849 in democratischer Richtung revidirten Wahl-Gesetz herauskommt, das hat man bei den jüngsten hiesigen Gemeinderaths-Wahlen gesehen, wo die Conservativen sich durchaus der Wahl enthielten, und daher nur noch Radicale gewählt wurden, welche es sich zur Hauptaufgabe gesetzt zu haben scheinen, das Rathhaus zum politischen Tummelplatz zu machen, wobei die Gemeinde-Angelegenheiten natürlich nicht gewinnen. Es war eine Aenderung in dem oben angedeuteten Sinne aber um so mehr am Platz, als durch das Gesetz von 1849, welches auch die bisher vom Gemeindeverband befreiten Güter der Standes- und Grundherren demselben zuweist, diese Klasse von Staatsbürgern bei einer Wahl und Vertretung nach Kopfzahl in ganz entschiedenen Nachtheil gekommen war. Die „Württ. Corresp." erzählt aus der diesfallsigen so entstandenen Gemeinde-Verwaltung folgendes frappante Beispiel: Ein Standesherr war durch die Gesetzgebung von 1849 an eine Gemeinde gefesselt worden, die aus frühern um sein Schloßgut angesiedelten Grundholden bestand. Er selbst besaß 9 Zehntel der Gesammtgemarkung, und die Gemeinde schien daraus für Bestreitung ihrer Bedürfnisse gehörig Nutzen ziehen zu wollen. Ein neues Schulhaus war nöthig geworden. Der Standesherr war großmüthig genug, ein hierzu ganz passendes auf etwa 5000 Fl. gewerthetes Gebäude, das ihm durch die Ablösungen entbehrlich geworden war, zu diesem Zweck unentgeltlich abzutreten. Was that nun die Gemeinde? Statt das Geschenk dankbar anzunehmen, beschloß der nach dem jetzigen Wahlgesetz gewählte Gemeinderath es nicht anzunehmen, sondern einen Neubau herzustellen, wozu der Standesherr als Besitzer von 9 Zehnteln der sämmtlichen Güter 9 Zehntel der Kosten beizusteuern habe. (Allg. Z.)

Dresden, 5. October. [Kammern.] Die Mitglieder der zu einem außerordentlichen Landtage auf heute einberufenen Kammern haben sich bei den aus den Directorialmitgliedern der Kammern der letzten Ständeversammlung bestehenden Einweisungs-Commissionen bis heute Mittag in solcher Anzahl angemeldet, daß die erste vorbereitende Sitzung der Zweiten Kammer voraussichtlich schon morgen Vormittag, die der Ersten Kammer aber in den allernächsten Tagen stattfinden wird. (Dr. J.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 5. October. [Tagesbericht.] Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers wurde gestern in allen Kirchen Wiens durch Gottesdienst gefeiert. Die Truppen hatten in den Kasernen Kirchenparade. Im St. Stephans-Dome war feierliches Hochamt, dem die Civil- und viele Militair-Autoritäten, der Gemeinderath und Magistrat, dann ein besonders zahlreiches andächtiges Publicum beiwohnten. — Hiesige Blätter melden die erfolgte Ankunft des Grafen Thun aus Mähren, aber auch, daß er sich in Kürze auf seine Güter nach Böhmen begeben, und daselbst zur Erholung seiner Gesundheit längere Zeit verweilen wird. — Die Einzahlungen der ersten Rate auf das National-Anlehen wurden hier in Wien „anstandslos" bewerkstelligt; Vorauszahlungen einiger Raten haben häufig stattgefunden. — Die Arbeiten auf der West-Galizischen Eisenbahn sind, wie die amtliche Wiener Zeitung berichtet, im vollen Betriebe. Eine Militair-Arbeiter-Brigade von 6000 Mann unter dem Commando des General-Majors v. Mandel, wurde von dem Ober-Commandanten der 3. und 4. Armee, F.-Z.-M. Freiherrn v. Heß, zur Verwendung beim Eisenbahnbau zwischen Krakau und Bochnia bestellt. Sie ist in 6 Arbeits-Bataillons eingetheilt und auf der genannten Bahnlinie ausschließlich mit Erd-Arbeiten und zwar in musterhafter Ordnung und Thätigkeit beschäftigt. — Die Passiva der fallirten Firma Höslin und Tischler betragen 400,000 fl. Gestern folgte die Spiritusfabrik von L. Rappaport mit Suspension ihrer Zahlungen.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 4. October. [Tagesbericht.] Auf ausdrücklichen Willen des Kaisers veröffentlicht der „Moniteur" den Bericht des General-Intendanten der Orientalischen Armee an den Kriegsminister, die Organisation des gesammten Verpflegungswesens betreffend, eine Maaßregel, die bei der Kunde von den Verlusten in der Krim wohlthuend und beruhigend auf die Familien der dort befindlichen Militairs wirken soll. — Zu Cherbourg wird im Augenblick eine schwimmende Batterie von 16 Funfzigpfündern, die bestimmt ist, im nächsten Frühjahr gegen die Russischen Seefestungen im Finnischen Busen zu operiren, ausgerüstet. Sie hat einen ganz flachen Boden und wird durch eine Schraubenmaschine bewegt. — Die Cholera hat bis jetzt in ganz Frankreich 96,715 Opfer hingerafft. (Seit wann?) — Die ununterbrochene Eisenbahn-Verbindung zwischen Paris und Bayonne ist jetzt hergestellt, was hoffen läßt, daß die Spanische Post jetzt regelmäßiger als bisher eintreffen wird. — Ein Kaiserliches Decret ermächtigt das naturgeschichtliche Museum zur Annahme einer ihm von Augustin de St. Hilaire vermachten Schenkung, die in einem werthvollen Herbarium und in mehreren Brasilischen Goldstufen besteht. — Magne, von seiner Reise zurückgekehrt, hat sein Ministerium wieder übernommen. Auch der Erzbischof ist von seiner Erholungsreise im Süden wieder angelangt. — Nach dem „Courrier du Pas-de-Calais" hat der Kaiser aus seiner Kasse 50,000 Fr. zur Einrichtung eines Omnibus-Dienstes zwischen den vier Lagern hergegeben, dessen unentgeltliche Benutzung allen Militairs dieser Lager freistehen soll. — Das von der Türkischen Gesandtschaft verlassene Hotel in der Straße der elysäischen Felder wird dem neuen Kaiserlichen Club als Local dienen; die Bureaus der Ausstellungs-Commission bleiben in dem auf zwei Jahre gemietheten Hotel Montholon. — Aus Cherbourg schreibt man, daß von allen bisher dort ausgeschifften Truppen des Ostsee-Expeditions-Corps bloß zwei Bataillone dort bleiben; die übrigen kehren einstweilen in ihre früheren Garnisonen zurück.

Feuilleton.

Malta.

(Schluß.)

Der Sacristan, welcher uns die Pauls-Grotte aufgeschlossen, begleitete uns dann noch 5 Minuten weit durch die Stadt zu den Katakomben, an deren Eingange er Jedem von uns eine Kerze von einem mir unbekannten Stoffe in die Hand gab, welche zur Erleuchtung sehr wenig, desto mehr aber zur Rauchproduction beitrug und dermaßen leckte, daß unsere Stiefelputzer am andern Morgen ob unserer fettgetränkten Röcke die Hände über dem Kopfe zusammenschlugen. Angeblich sind diese Katakomben von den ersten Christen gebaut, um in Verfolgungen als Zufluchtsstätte und später als Begräbnißort zu dienen; sie sind aber offenbar viel älter und entweder schon von den Phöniziern oder jedenfalls von den Römern ausgearbeitet, die es liebten, ihre Todten in solchen Grabgewölben beizusetzen. Später mögen sie auch von den Christen zu den angegebenen Zwecken benutzt worden sein, wie denn auch eine andere Abtheilung von Katakomben außerhalb des Orts ein neueres Aussehen und mehrfache Indicien christlichen Ursprunges tragen soll. Ein enger und anfangs auch so niedriger Gang, daß man nicht aufrecht in ihm stehen konnte, führte uns eine Strecke tief in den Schooß der Erde hinein, wo der Fußboden dann ebener und das Gewölbe höher wurde. Die Wände an beiden Seiten waren roh aus dem weichen Sandstein ausgehauen, und in ihnen sah man ohne alle Ordnung Grabnischen, große und kleine für Kinder neben und über einander, einzelne selbst für zwei Personen groß genug, und neben ihnen in den Wänden kleine Oeffnungen, in welche ihrer Zeit die Grablämpchen gesetzt wurden. — Rechts und links gingen eine Menge neuer Gänge ab, die sich später wieder mit dem Hauptgange vereinigten oder in ganz andere Richtungen verliefen.

Bald erreichten wir ein geräumiges länglich rundes Gemach, dessen Gewölbe und Wände sorgfältiger behauen waren; in ihm waren 2 runde etwa 4 Fuß im Durchmesser haltende Steine mit erhabenem Ronde, ähnlich denen im Tempel zu Hagiar Chim, einst vielleicht Wasserbehältnisse zu den Todtenwaschungen; doch unser Führer, der Alles bon gré, mal gré christianisirte, nannte sie Baptisterien der alten Christen. — Wieder ein paar Schritte weiter kamen wir in einen anderen größeren Raum, dessen Decke von 2 rohen Säulen getragen wurde, während Grabnischen die Wände bedeckten. Das sei die alte Kirche, wurden wir belehrt, und auf meine zweifelnde Frage, wo denn der Altar und sonstige Kennzeichen eines Gotteshauses, erhielt ich die Auskunft: Hier sei wenigstens der Platz, wo der Altar stehen könnte, gegen welches Argument denn allerdings wieder keine Remonstration möglich war. Ein eigenthümliches Gefühl beschleicht Einen aber doch, so tief unten im Bauche der Erde, fern vom Menschengewühl in der dumpfen Grabesluft und den feuchten von Rauch geschwärzten Wänden, und unwillkürlich kommt der Gedanke: Wenn so eine Wand hinter Dir einstürzte und Du hier lebend begraben würdest — — man athmet ordentlich froh wieder auf, wenn man die goldene Sonne durch den Eingang bei der Rückkehr schimmern sieht. Die eigentliche Ausdehnung der Katakomben ist unbekannt. Einige Gänge sollen sich, und für unmöglich halte ich das nicht, bis Valetta erstreckt haben; da jedoch der Sage nach in früheren Zeiten Personen in ihnen verirrt oder verunglückt sind, so hat man die meisten derselben verschüttet. Die Gebeine, die hier und in anderen Katakomben gefunden, sind fast alle nach Rom und von da weiter gebracht.

Hier unter der Erde war's auch, wo meine Sprachkunde einen glänzenden Triumph feierte. Der Sacristan sprach nur Italienisch und etwas Latein und da ich mich eines möglichst einfachen Küchenlateins befleißigte, verständigten wir uns ganz leidlich. Als aber Dr. T. allerdings in etwas verwickelter Construction ihm einige Fragen vorgelegt und mehrere Mißverständnisse hervorgerufen, meinte er: ich spräche das Latein doch „multum plus bene" als Jener, aus welcher einen Probe der geneigte Leser gewiß genügend von des Mannes classischer Latinität überzeugt sein wird.

Die Sonne stand schon niedrig am Himmel, als wir auf breiter herrlicher Chaussee den Rückweg nach Valette antraten; doch versäumten wir nicht, das nur wenige hundert Schritte seitwärts gelegene St. Antonio zu besehen. Das ist nämlich das frühere Sommer-Palais der Großmeister, jetzt das Landhaus des Gouverneurs mit einem ansehnlichen Park, eine Seltenheit auf der Insel, der, weil der Zutritt Jedem gewährt wird, von Valetta aus sehr fleißig besucht wird. Der Palast ist groß und schön gebaut, theilweise dicht mit Schlingpflanzen bewachsen. Der Park ist zwar dem, was wir so zu nennen pflegen, wenig ähnlich, denn Gruppen von Waldbäumen und Ziersträuchern, Rasenplätze, gewundene mit Kies bestreute Wege findet man nicht; wohl aber ist er ein allerliebster Garten mit langen graden, steingepflasterten Gängen, hohen Myrthenhecken und einer Menge von Obstbäumen: Orangen- und Citronenbäume, einige von Oben bis Unten mit goldenen Früchten besetzt, andere schon wieder in der Blüthe; dazu mehrere Springbrunnen, Bassins mit schönen Wasserpflanzen und gefüllt mit Gold- und Silberfischen, ein Balcon mit schöner Aussicht: das Alles, besonders aber das üppige Grün der Tropen, in das man so plötzlich versetzt war, machte einen äußerst wohlthuenden Eindruck aufs Auge. St. Antonio ist eine wahre kleine Oase in dem Lande der Steine. Noch hatten wir Gelegenheit auf dem Rückwege den mächtigen Wiguacourtschen Aquaduct zu bewundern, der 9½ Englische Meilen lang bis St. Antonio unter der Erde, von da in kühnen Bogen über ihr fortläuft und der Stadt das in heißen Sommern oft fehlende Wasser zuführt. Von dem Großmeister, dessen Namen er führt, 1610 angefangen, ward er in 5 Jahren vollendet — ein wahres Riesenwerk.

Gerne wären wir noch ein paar Tage auf dem Felsen-Eilande geblieben, es hat noch gar viele interessante Punkte; aber unser Wunsch lenkte leider nicht das Schiff. Am folgenden Tage lichteten wir die Anker bei frischer Brise und eine Stunde später warfen wir den letzten Blick auf Maltas Bergspitzen. Fahrwohl Melite auf immer! ich werde Dich nicht vergessen!

Der moderne Vasari.

Erinnerungen aus dem Künstlerleben von Dr. Wilhelm v. Schadow. Berlin. W. Hertz. 1854.

Die Einleitung bildet ein Titelblatt, ein prächtiger Holzschnitt Julius Hübner's in Dresden, dessen Signatur wir in mittelalterlichen Charakteren auf der Seite des Bildes bemerken. Da schaut ein alter, schöner und geistvoller Kopf, in die Hand gestützt, vor sich nieder und bläst den Rauch aus der langen altmodischen Pfeife, und durch die Wolken des Dampfes erblicken wir das Wort: Vanitas Vanitatum Vanitas. Und oben über dem Bilde einen anderen lateinischen Spruch: „Die Welt ist Rauch, rauchend vergiß die Welt" ... Das soll nicht das Horazische nunc est bibendum sein, es ist die stille und weitausschauende Ruhe des alten hochgeläuterten Künstlers, der im warmen Stübchen neben dem langbekannten Freunde, dem Gemälde-Galerie-Inspector sitzt und mit ihm in Unterhaltungen und dann auch allein für sich, seinem Secretair dictirend, die Künstler der Zeit, ihr Streben, ihren Grund und die Aussichten der Kunst betrachtet. Nur die Religion kann der Kunst die Wege bereiten, auf den Himmel muß sie hoffen — das ist der überall wiederkehrende Glaubenssatz des Verfassers. Die Schilderungen der Künstler-Zeitgenossen sind prächtig abgerundet, wie die Bildstücke, welche, den Text durchbrechend, sie darstellen. Wir verweisen dazu nur auf die Skizze über Albert Thorwaldsen; da fügt sich Wort an Wort, wie Strich an Strich, und in gothischer Freiheit und Weichheit hebt sich des großen Dänen Charakterbild aus den verhältnißmäßig wenigen Zeilen, die ihm gewidmet.

Man wünschte dem Buche mehr Inhalt, weil man, durch die Kunst des Verfassers hingehalten, nicht immer bemerkt, wie viel des Stoffes er unvermerkt in die schöne und wallende Hülle seiner Darstellung aufgenommen hat, und weil man zu gleicher Zeit fühlt, daß er, aus dem Vollen schöpfend, nur einen Theil von seinem Besitze gab. Wir legen das prächtig ausgestattete Buch mit gutem Gewissen auf die Büchertische auch der Damen und empfehlen es Jung und Alt.

Die Expedition nach Central-Afrika.

Gotha, Perthes' Geographische Anstalt, 3. October 1854. — Aus einem so eben erhaltenen Schreiben des Englischen General-Consuls, Colonel Herman in Tripoli (Nord-Afrika), geht hervor, daß Dr. H. Barth, über dessen Schicksale in Timbuktu wir vor drei Wochen berichteten, sich am 24. März noch in jener berühmten und berüchtigten Stadt aufhielt. Nach den letzten Nachrichten vom 14. December vor. J. hatte er gehofft, noch vor Ablauf desselben Monats sich auf die Rückreise nach Osten begeben zu können, und es ist deshalb unzweifelhaft, daß nur die wichtigsten Gründe ihn zu einem weiteren Aufenthalt von drei Monaten in der anarchischen Wüstenstadt veranlassen konnten.

Von Dr. Vogel waren bis zum 25. August noch keine neueren Nachrichten in Tripoli eingelaufen. Nach seinen letzten Briefen, datirt Kuka, den 20. Februar 1854, hatte er mehrere höchst interessante Excursionen von diesem Punkte aus arrangirt, über deren hoffentlich glücklichen Verlauf die nun erwarteten Nachrichten Kunde geben werden. „In 4 Tagen, so schreibt er, gehe ich nach dem Flusse Schary, um das Terrain zu recognosciren. Ich werde etwa 14 Tage von hier wegbleiben und gedenke den Fluß drei bis vier Tagereisen hinauf zu gehen." Von größeren Erforschungs-Touren hatte er folgende projectirt: „Ich werde 1) die Mündungen der Flüsse, die in den Tsad-See fallen, astronomisch bestimmen, und mittelst des Bootes auf den Inseln und am östlichen Ufer eine hinreichende Anzahl von Punkten genau zu bestimmen.

2) Auf der Straße nach Jola den Vereinigungspunkt der beiden, den oberen Lauf des Tschadda bildenden Flüsse Benue und Faro festlegen und ersteren Fluß so weit als möglich hinabfahren, um zu sehen, wie weit derselbe schiffbar ist, und ob nicht etwa Katarakten in dem noch unbesuchten Theile sich vorfinden.

3) Während der nächsten Regenzeit Kanem und das Bahr el Ghasal besuchen und versuchen, nach Wadai vorzudringen. — Sollten die beiden letzten Pläne für die Zeit nicht ausführbar sein, so gedenke ich, den Fluß Schary so weit als möglich nach seiner Quelle zu verfolgen. Nach der Regenzeit werde ich zunächst wieder hierher zurückkehren, besonders der Pflanzen wegen, die jetzt leider fast alle verbrannt sind. Alle diese Touren werde ich entweder allein oder nur in Begleitung eines meiner Sappers machen, und mit so wenig Gepäck wie möglich, um die Habgier der Eingebornen nicht zu reizen.

Finde ich es möglich, so werde ich mein Hauptquartier Ende dieses Jahres weiter östlich und südlich verlegen.

Alle Details und einen Auszug aus meinem Tagebuche werde ich mit der großen Karawane schicken, die in 3 Monaten Bornu verlassen wird." A. P.

Großbritannien.

♁ **London**, 3. October. [Stimmung; Molesworth.] Heut, wo in der City, als an dem Einweihungstage der beiden neuen Sheriffs, die in ihren Prachtkutschen, alle Vorgänger überboten haben, viel Volk auf den Straßen ist, macht sich die durch die eingegangenen „Siegesnachrichten" hervorgerufene Aufregung weit bemerklicher, als gestern. (Die Abkühlung wird nicht ausbleiben.) — Das Cabinets-Mitglied Sir W. Molesworth, zum Ehrenbürger von Edinburgh ernannt, hielt daselbst am Sonnabend eine beredte Ansprache, in Anknüpfung an die Gelegenheit, und flocht eine hohe Lobpreisung Lord Aberdeen's hinein. Gleichzeitig wurde Hume's Ernennung zum Ehrenbürger in der Stadt Aberdeen gefeiert.

* **London**, 3. October. [Tagesbericht.] Lord Aberdeen hat gestern Balmoral verlassen und kehrt in's Parkschloß von Greenwich zurück. Die Rückreise der Königlichen Familie aus den Schottischen Hochlanden ist auf den 12. anberaumt. — Das Kriegs-Ministerium macht Folgendes bekannt: Um die Anverwandten der bei der Expedition gegen Sebastopol dienenden Soldaten so rasch als thunlich aus ihrer Unruhe zu reißen, wird der Kriegs-Secretair die Namen aller gefallenen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen, sobald die Listen ihm eingeschickt sind, in der „Gazette" veröffentlichen lassen. Einstweilen ist es ihm nicht möglich, Auskunft zu ertheilen. Die Liste der in der ersten (Alma) Action Gebliebenen wird wohl vor dem 6. d. nicht veröffentlicht werden können. — Die beiden großen Kriegsdampfer „Hannibal" und „Valorous" werden in wenigen Tagen ausgerüstet und bereit sein, um in's Schwarze Meer zu gehen. — Vier von den Linienschiffen, die aus der Ostsee zurück erwartet werden, kommen in die Ausrüstungs-Bassins von Sheerneß; ihre Mannschaften erhalten den rückständigen Sold ausbezahlt und einen sechswöchentlichen Urlaub. Nach Ablauf desselben wird es ihnen freigestellt bleiben, auf irgend einem im activen Dienst verwendeten Fahrzeuge freiwillig Dienste zu nehmen. — Eine Mrs. Wilson aus Belfast, die vor einigen Tagen in London an der Cholera gestorben ist, vermachte den Armen ihrer Vaterstadt 30,000 L. in der Weise, daß die Interessen des Capitals zur Unterstützung armer über 60 Jahre alter Wittwen verwendet werden sollen. Dieselbe Dame vermachte mehreren Londoner Anstalten 20,000, dem Taubstummen-Institut 5000 L. — Die Amerikanische Schraubenfregatte „San Jacinto", die so eilig aus Southampton abgesegelt war, um noch dem erwarteten Bombardement von Reval beiwohnen zu können, kam gestern mit arg beschädigter Maschine in den genannten Hafen zurück und wird 5—6 Wochen zu thun haben, um den Schaden auszubessern.

Italien.

⊙ **Belmonte** bei Palermo, 25. September. [Zur Stimmung. Schwefel-Ausfuhr. Dampfschiffe.] Die Erscheinung Ihres Blattes ist hier eine wahre Wohlthat für mich, da ich der Prahlerei und ewigen einseitigen Lobhudelei der gebannten Französischen und in Französischem Banne erscheinenden Englischen Zeitungen gar müde, auch gern von der Lage der Dinge eine andere Ansicht zu haben wünsche. Die Alte Allgemeine Augsburgerin dringt freilich auch bis hierher durch, allein die ängstliche Sorge dieses industriellen Unternehmens, den Absatz ihres Erzeugnisses weder im Westen noch im Osten zu verlieren, bringt solcher Gestalt durch alle Lücken und Ritzen, daß die Gehaltlosigkeit des Gewebes klar in die Augen fallen muß. Hier zu Lande, soviel ich als Ausländer zu beurtheilen vermag, lacht man herzlich über den Ausgang des Baltischen Seezuges der vereinten Streitmächte, welche wohlweislich noch zur rechten Zeit sich — wenn eben nicht aus dem Staub, doch aus dem Schneegestöber und Eise machen. Die Franzosen, gute Wetterfahnen, mögen, seit der Erfahrung von 1812 klüger und auch gute Wetterpropheten geworden sein, und wenn die Störche, Schwalben und andere Zugvögel früh im Herbst zur Südwanderung sich sammeln, so mögen die Auspicien eben nicht günstig sein für einen Winterfeldzug im grauen Norden. Ob der Zug am Pontus glücklicher sein wird, ist eine andere Frage. Wie der Ausgang auch sei, für unsern Süden scheint mir wenig Gutes sich daraus ergeben zu sollen. Kommen die Franzosen als Sieger, so bringen sie jenen unerträglichen Uebermuth, mit welchem sich der Engländer schon jetzt über alle Gesetze und Tractate hinwegsetzt, und kommen sie mit der langen Nase, so bringen sie uns Cholera und Pest. Ich habe soeben von dem Englischen Uebermuth gesprochen, und obschon derselbe allenthalben bekannt ist, will ich doch noch einen Belag dazu liefern. Um in den Grenzen der strengen Neutralität zu bleiben, hat die Königlich Sicilianische Regierung die Ausfuhr des Schwefels als fürnehmstes Kriegsmaterial, vorzüglich mit Schiffen der kriegführenden Staaten nach diesen verboten, und seit diesem Verbote hat sich die Ausfuhr des Schwefels nach England eben noch mehr als verdoppelt! Jedermann weiß, daß alle Küstenschifffahrt unter fremder Flagge überall und vor allem auch im Britischen Reiche verboten und fremden Schiffen untersagt ist, sich mit Transport von Reisenden von dem einen zum andern Hafen desselben Landes zu beschäftigen — auch wird kein fremder Capitain es sich irgendwo erlauben, nur die Engländer setzen sich darüber weg, und es kommt keiner der Englischen Dampfer welche von Liverpool aus zuerst Neapel, dann Messina und endlich Palermo berühren, ohne auf diesen Zwischenplätzen aufgenommene Reisende mitzubringen, woran übrigens der Mangel an häufigern und regelmäßigern Dampfschifffahrten zwischen den Häfen beider Sicilien die erste und fürnehmste Schuld trägt. Seit mehr als einem Monat ist kein Dampfer von Messina in Palermo angekommen und auch keiner dorthin gegangen, und von und nach Neapel gehen und kommen — wenns das Wetter erlaubt (Tempo permettendolo) — deren höchstens sechs jeden Monat. Die bestehenden Privat-Gesellschaften klagen über Mangel an Aufmunterung von Seiten des Publicums, indem ihre Unternehmung keine Rechnung gäbe, und hieran sind sie wieder selbst Schuld, denn setzten sie ihre Preise billiger, würden sie außer Verhältniß mehr Reisende, nicht aber mehr Kosten haben. Es ist merkwürdig, und viele Ihrer Leser werden darüber erstaunen und es in Zweifel setzen — daß zwischen den beiden so eng verbundenen Hauptstädten Neapel und Palermo, welche nebstdem so zahlreiche Fremde herbergen, und dem so wichtigen Handelsplatz Messina des Monats — Tempo permettendolo nur sechs Dampfer fahren! — Von regelmäßigen Dampf-Verbindungen mit auswärtigen Häfen ist keine Rede — vielleicht ist solches der auf allen Seiten um sich greifenden Propaganda halber in Neapel nicht genehm.

Spanien.

Die Madrider Zeitungen vom 29. September melden übereinstimmend die Zersprengung der Carlisten-Banden in Catalonien. Der Häuptling Cargol ist im ersten Zusammentreffen geblieben, wobei seine Schaar auch 7 Gefangene verlor. Der „Espanna" zufolge, hatten 28 Carlistische Offiziere die Verwegenheit gehabt, die Grenze zu überschreiten. Offiziere vom Regiment Cordova, die nach dem verunglückten Aufstand von Saragossa nach Frankreich ausgewandert waren, haben jetzt gebeten, man möge sie nach Catalonien schicken, um sich für die Freiheit und den constitutionellen Thron zu schlagen, falls die Carlisten sich dort erheben sollten.

Eine Privat-Depesche aus Madrid vom 1. October meldet: „Große Unruhen sind in Malaga, Logrono und Jaen ausgebrochen. Eine republikanische Verschwörung ist entdeckt worden. Es heißt, der Infant Don Heinrich sei nach den Balearischen Inseln verbannt worden. Die Königin ist nach dem Pardo zurückgekehrt. 6 Personen sind wieder an der Cholera erkrankt und 4 gestorben."

[Königin Isabella.] Nach einem Madrider Schreiben vom 28. September in der „Indép. Belge" soll die Königin Isabella, aus Mißmuth über die ihr vom Ministerium abgenöthigten Absetzungen und Verbannungen vieler ihr werthen Beamten, und namentlich über die Entlassung ihrer vertrauten Hofdienerschaft, die fast ohne Ausnahme durch ihr fremde oder unangenehme Personen ersetzt wurde, den Ministern ihre feste Absicht ausgesprochen haben, mit ihrer Tochter Spanien für immer zu verlassen (?). Anfangs hatte sie bloß zu Gunsten ihrer Tochter abdanken wollen. Das Ministerium habe ihrem Vorhaben, das Land zu verlassen, angeblich die lebhaftesten Vorstellungen entgegengesetzt; man versichere jedoch, daß sie durchaus auf der Abreise bestehe. Als ihr vor einigen Tagen der Kriegs-Minister anrieth, zur Vermehrung ihrer Popularität das Spital der Cholera-Kranken zu besuchen, habe die Königin kalt erwidert: „Früher hätte ich die Orte besucht, wo mein Volk leidet; früher war ich Königin. Heute bin ich nichts mehr; denen, die statt meiner regieren, geziemt es, die Spitäler zu besuchen." Der Correspondent des Belgischen Blattes befürchtet, daß Isabella den Abreise-Plan ausführen werde (?).

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 4. Oct. [Der Reichstag und die Monstre-Adresse. Ein Casino-Fest.] Die Monstre-Jüten haben sich nicht getäuscht, wenn sie den Reichstag und namentlich das Volksthing für leichtsinnig genug hielten, ihre durchgefallene Adresse in Schutz zu nehmen, was eben wenig bedeuten will von Leuten, die schon zu mehreren Malen ihres lebhaften Temperaments wegen aus den Reichstagssälen in ihre Kohlgärten heimgeschickt wurden. Eine Depesche des „Hamb. Corr." vom 4. Oct. lautet: „Im Volksthing wurde heute die Verlesung der Jütisch-Falsterischen Monstre-Adresse mit 81 gegen 6 Stimmen genehmigt. Morgen proponirt Hall die Antworts-Adresse auf die Thronrede. Der Hof-Jägermeister (!) Tutein beantragte die Niedersetzung eines Comité's zur Untersuchung, ob die Minister vor das Reichsgericht gestellt werden sollen. Tillisch reicht morgen einen Vorschlag zur Abänderung des Grundgesetzes ein, wahrscheinlich gleichlautend mit dem in voriger Session genehmigten." Am 29. Sept. war Staatsrath auf Frederiksborg. Ueber das zu Ehren der Jütischen Deputation abgehaltene Fest im Casino bringt das treffliche „Kieler Correspondenzblatt" einen humorreichen Artikel, dem wir einige Kraftstellen entnehmen. Die Farce spielte einige Stunden und wird bald vergessen sein. Neu war nur der Umstand, daß sich eine Menge von Damen einfand, um von der Erlaubniß Gebrauch zu machen, die Männer tüchtig essen und noch tüchtiger trinken sehen zu dürfen. Der Präsident der Versammlung, Sattelmacher Christensen, inaugurirte den Toast des Königs mit der unvergleichlichen und namenlosen Aeußerung, daß es ja ein alter „Schick und Brauch" sei, des Königs Hoch zu trinken. Auf diese classische Allocution muß man doch aufmerksam machen. Der alte Opponent Grundtvig faßte die Posse auch ganz richtig auf, als er den burlesken Trinkspruch auf die Minister ausbrachte, in welchem er ihnen einen leichten und „geschwinden" Tod wünschte. Diese Fadaise variirte nun der würdige Greis nicht eben auf das Geistreichste. Man sieht aber, daß der alte Verfechter der Dänischen Nationalitätspartei (der Dänische Mirabeau heißt er an einer andern Stelle) nicht in einer erhabenen, altdänisch-berserkerlichen Stimmung war, denn sonst hatte er von Runen und Riesen der Vorzeit, von den Heldenthaten der nordischen Vorväter und Dana's heiligen Altsagen gesprochen. Den Deutschen wurde natürlich auch ein Seitenhieb beigebracht, indem Professor Clausen darauf aufmerksam machte, daß die Jüten sich nicht, wie Jacob Grimm meine, den Deutschen, sondern den Dänischen Insulanern stammverwandt fühlten, wie Figura zeigt. Die Westmächte wurden dagegen vom Herrn Rimestad lobend angetrunken, was großen Beifall fand. Die freie Presse wurde jubelnd betoastet. Wer mit Schießgewehr spielt, dem wird es leicht abgenommen. Uebrigens war Alles schon vor Mitternacht vorbei, und das Straßenpflaster hallte in ungetrübter Integrität von den Schritten der heimeilenden Wirthe und Gäste wieder. Wenn diese Versammlung die Schwelle sein soll, über die der Reichstag am 2. Oct. ins Leben tritt, so ist nicht sehr viel von demselben zu hoffen.

Rußland.

[Der Garnisonswechsel], über welchen und schon von Warschau berichtet worden, wird von der „Preuß. Corr." folgendermaaßen gemeldet: Privat-Mittheilungen aus Polen bestätigen die erwartete Ankunft von Truppenmassen. Wie neuerdings verlautet, werden binnen den nächsten 14 Tagen die 2. Grenadier-Division und die 7. leichte Cavallerie-Division in den Theil Polens zwischen Wloclawek und Wielun einrücken. Die Dislocation wird, dem Vernehmen nach, folgende sein: nach Konin und Umgegend kommt das Husaren-Regiment Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, nach Sieradz und Umgegend 1 Regiment Husaren, nach Kutno und Umgegend 1 Regiment Ulanen, nach Leczyce und Umgegend ebenfalls 1 Regiment Ulanen, jedes Regiment von 1300 Pferden in 8 Escadronen. Nach Kolo, ein Städtchen im Koniner Kreise, kommen 2 Batterieen reitende Artillerie, zusammen 800 Pferde, und 1 Regiment Infanterie nach Brzesz Kujawskie und Umgegend, 1 Regiment Infanterie nach Wloclawek und Umgegend, eins nach Kalisch und Umgegend und eins nach Wielun und Umgegend. Der Divisionsstab soll nach Kalisch kommen. Nach halbamtlichen Aeußerungen waltet Seitens des Kaiserlichen Gouvernements bei dieser Dislocirung der Truppen keine andere Absicht ob, als dieselben aus der Gegend von Warschau her, wo sie bisher concentrirt waren, in die Winter-Quartiere einrücken zu lassen. Die 1. Grenadier-Division wird in der Gegend von Warschau bleiben.

Türkei.

[Kirchliche Parteien.] Die „Preuß. Corr." schreibt: Einem uns zugehenden Privatschreiben aus Jerusalem, vom 28. August, entnehmen wir Folgendes: „Der lateinische (römisch-katholische) Patriarch Mgr. Valerga ist vor einigen Tagen nach 4monatlicher Abwesenheit wieder hier eingetroffen, nachdem die Französische Gesandtschaft zu Konstantinopel dem Consul Botta hierselbst einen Firman zugesandt hatte, durch welchen die Pforte dem Gouverneur von Palästina die Pflicht auferlegt, dem Kirchenfürsten für die ihm von den Bewohnern des Dorfes Beit Djala zugefügte Beleidigung Genugthuung zu verschaffen. Die Französische Regierung hat endlich durch ihren Einfluß dieses Zugeständniß erlangt und, wie man hört, ist die katholische Geistlichkeit, wenn auch durch innere Zwistigkeiten und schlechte Finanzen für den Augenblick verhindert ihren Sieg auszubeuten, entzückt über die Niederlage, welche die Griechen hier erlitten. Wie nachgiebig die Pforte sich jetzt vor ihren Alliirten zeigt, ist auch aus dieser Angelegenheit zu ersehen. Während Mgr. Valerga höchstens zur Einrichtung einer Sommerwohnung für sein Seminarium die Erlaubniß zu erlangen hoffte, ist ihm, gegen die Einsprache der rein Griechischen Einwohnerschaft des Dorfes, ja gegen die Staatsgesetze des Muhamedanismus, die Erlaubniß zur Gründung einer Kirche ertheilt worden, zu welcher die Griechischen Bauern das Terrain hergeben sollen. Daß durch diese Concession ein Präcedenzfall statuirt wird, und daß, bei dem immer noch ungewissen Ausgange des Krieges, derselbe leicht auch gegen die katholische Kirche angewandt werden kann, bleibt augenblicklich unbeachtet. — Die äußere Ruhe ist in Palästina seit mehreren Monaten durch Nichts gestört worden, so daß in dieser Beziehung das Jahr ein besonders glückliches zu nennen ist. — Ein Schweizerischer Maler, Namens Durheim, hat sich an die schätzenswerthe Arbeit gemacht, die mit einer dicken Schmutzkruste überzogenen Säulen der prachtvollen Basilika zu Bethlehem zu reinigen, und so die Figuren mehrerer berühmter Kreuzfahrer, welche darauf gemalt sind, an das Licht zu ziehen."

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die Wiener Zeitungs-Tataren haben in Verbindung mit den Blitzesflügeln des unschuldiger Telegraphen in diesen Tagen Dinge geleistet, die bisher unerhört gewesen sind in der Weltgeschichte. Sie haben nicht bloß Sebastopol hurtig „verschmauset ohne Schonen wie ich ein paar Makronen" — um mit dem guten Dichter von Saaleck zu reden —; sie haben auch bis in's kleinste Detail hinein ganz genau berichtet, wie Alles sich zugetragen bei diesem großen Evenement. Tausende und aber Tausende wurden getödtet, Zehntausende verwundet, — zersprengt, vernichtet, in die Luft gesprengt, in größter Hast entflohen, sich selbst entleibt, in's Wasser gestürzt — es war entsetzlich zu lesen. In Wien diplomatische Bewegung, in London hohe Börsencourse, in Paris brennende Lunten und Anderes! Und doch Alles einfach erlogen; auch nicht ein wahres Wort an all' dem Schwindel! Wer wie wir die Berichte hat lesen müssen, die ganz genau Alles erzählten, als ob die Schreiber selbst dabei gewesen wären, — in Wahrheit, wir leben in einer Zeit des Industrialismus wie noch nicht dagewesen. Jetzt folgt nun zunächst die Ernüchterung. Das „Telegr. Correspondenz-Bureau" bringt folgende Depesche aus

London, Donnerstag, 5. October, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Eingetroffene Nachrichten vom Kriegsschauplatze vom 28. v. M. melden die Nichteinnahme Sebastopols; in Folge dessen war die Börse matt und geschäftslos.

Daran schließt sich ergänzend die folgende aus

Paris, Donnerstag, 5. October, Nachmittags. Eine Depesche, die der Französische Gesandte zu Wien, Baron von Bourqueney, am heutigen Tage der Regierung überschickt hat, wurde an der Börse angeschlagen. Diese Depesche dementirt das Gerücht über die Einnahme von Sebastopol und meint, daß dasselbe dadurch entstanden sei, daß die Nachricht von dem Siege an der Alma über die Gebühr ausgebeutet wurde.

Hiermit sind also alle jene aberwitzigen Berichte vollständig beseitigt. Eine neue Meldung bringt aber eine Depesche aus Paris vom 5. October, welche lautet:

„Eine eingetroffene Depesche von Lord Stratford aus Konstantinopel vom 30. v. M. meldet, daß die Alliirten am 28. September als Operationsbasis Balaklawa gewählt hätten und von dort auf Sebastopol losmarschiren werden. Der „Agamemnon" und andere Schiffe befänden sich im Hafen von Balaklawa, wo das Belagerungsgeschütz ausgeschifft werde. Fürst Mentschikoff steht mit 20,000 Mann im Felde, Verstärkungen erwartend."

Aehnlich meldet man aus London vom 5. October Folgendes:

„Ein Extra-Blatt der „London Gazette" meldet aus Konstantinopel vom 30. September, daß die Alliirten ihre Operationsbasis am 28. September in Balaklawa etablirten, um sofort gegen Sebastopol zu rücken. Fürst Mentschikoff sollte mit 20,000 Mann im Felde stehen und Verstärkungen erwarten. Die Russen sollen Anapa verbrannt haben, und die dortige Garnison marschirte zur Verstärkung nach dem Kriegsschauplatze. Ein Munitions-Transport soll von den Engländern aufgefangen worden sein."

Diese Nachricht ist sehr beachtenswerth. Wir wollen zuerst notiren, daß sie aus der „London Gazette", der amtlichen Zeitung der Englischen Regierung, entnommen und also zuverlässig ist. Balaklawa ist aber eine Hafenstadt im Süden (Südosten) von Sebastopol, während die Verbündeten bisher an der Alma rc. im Norden der Festung standen und von der Seite aus dieselbe angreifen wollten. Es fragt sich nun, ob nach Balaklawa bloß die Reservetruppen und das Belagerungsgeschütz gehen soll, oder ob auch die bisher im Norden stehenden Truppen sich auf die Südseite der Festung begeben und von dort aus operiren sollen. So viel wird jedenfalls durch diese Nachricht klar, daß die Alliirten die Einnahme von Sebastopol für nicht so einfach halten resp. gefunden haben, als die Journale meldeten.

Ueber die Schlacht an der Alma bringen wir außer den schon gegebenen Berichten der verbündeten Generale noch folgende Zeitungsberichte, ohne für alle Details einstehn zu wollen: Die gestern schon erwähnte Depesche der Triester Zeitung aus Konstantinopel vom 25. September lautet: Am 19. Abends stießen die Verbündeten auf eine befestigte Russische Stellung hinter dem Almaflusse und machten Halt. Am 20. fiel starker Nebel, die Russen entwickelten jenseit des Flusses eine Macht von 50,000 Mann mit 75 Geschützen. Der Kampf währte 5 Stunden. Die Russen verließen durch Cavallerie gedeckt ihre Position. Am 21. ward auf St. Arnaud's Befehl die Schlacht fortgesetzt. Der Verlust der Russen sei ungenau bekannt; der Verlust der Alliirten betrage 3000 Mann, worunter sich auch viele Offiziere befänden. Die Türken haben geringen Antheil am Kampfe genommen. Zwei Französische Generale sind kampfunfähig gemacht worden. Sechs Dampfer mit Verwundeten sind zu Konstantinopel angekommen.

Aus Odessa, 25. Septbr., wird berichtet: Gestern gingen hier Nachrichten aus der Krim ein. Am 20. September fiel zwischen dem Occupations-Corps und den Russen ein sehr hitziges Gefecht vor. Die Russen verließen die Alma-Linie, welche sie zu halten suchten, und zogen sich an den Katschafluß zurück, wo sie eine feste Position faßten. Man behauptet, daß auf beiden Seiten viele Todte geblieben sind. Ueber die Verluste der Alliirten fehlen alle Angaben, da mit denselben keine Verbindung besteht. Unbestätigte Gerüchte geben die Zahl der Gebliebenen im Ganzen auf 4000 an. Der Russische General Kwiecinski wurde tödtlich, ein General Fürst Gortschakoff leicht verwundet. Einem Flügel-Adjutanten des Fürsten Mentschikoff wurde ein Arm abgeschossen. Am 21. Sept. fiel kein Gefecht vor. Schleunige Verstärkungen wurden von hier verlangt, weshalb heute zwei Ulanen-Regimenter, welche schon früher hierzu bestimmt waren, in forcirten Märschen nach der Krim abrückten, wohin übrigens auch aus den anliegenden nördlichen Gouvernements Truppen in Bewegung gesetzt wurden. Die Entfernung von Odessa nach Sebastopol beträgt zu Lande 500 Werste. Vor der Hand scheint Fürst Mentschikoff das Vorschreiten des Feindes nach Sebastopol durch Vertheidigung der Engpässe ganz hindern oder wenigstens so lange aufhalten zu wollen, bis die Verstärkungen anlangen. Die Alma-Linie konnte von den Russen schon wegen ihrer numerisch geringeren Anzahl nicht gehalten werden, da die Gegend an diesem Flusse ziemlich offen ist und zum Theile auch von den Kanonen der feindlichen Schiffe bestrichen werden konnte. Die von ihnen nun eingenommene Position am Katschaflusse ist für sie günstiger; stark coupirt hat sie eine Reihe einander deckender Defileen, die nur mit Sturmangriff genommen werden können, da Flankenmärsche unmöglich sind. Eine dritte Vertheidigungslinie bildet der schluchtenreiche Fluß Belbek. Erst nach Bezwingung aller dieser Hindernisse können die Alliirten vor Sebastopol gelangen.

Die Augsb. Allg. Zeitung schreibt aus Wien, 1. Oct. Da jetzt die telegraphische Verbindung von hier bis Czernowitz reicht, können die Nachrichten aus Odessa nach Wien binnen 48 Stunden gelangen. Aus den Odessaer Nachrichten, die bis 28. Sept. reichen, ergiebt sich Folgendes: Gleich nach der Landung der Alliirten auf der Seeküste der Krim bei Eupatoria und bei der Kalamita-Bay (Mala Retschka) nahm Fürst Mentschikoff mit einem 20,000 Mann starken Corps Stellung an dem linken Ufer der Alma, und erwartete dort das Vordringen des Feindes; seine Reserven, in der Stärke von 15,000 Mann, besetzten das linke Ufer des mit dem vorigen parallel laufenden Flusses Kadscha und die Gebirgsdefiléen, welche von dort aus gegen den Rayon der Signalbatterieen und des Forts Constantin führen. Die Alliirten unternahmen am 19. Sept. die erste große Recognoscirung und schritten am 20. v. M. zum Angriff. Der linke Flügel wurde vom Lord Raglan, das Centrum vom Marschall St. Arnaud, der rechte Flügel vom General-Lieutenant Canrobert befehligt. Der Zusammenstoß fiel für das erste Englische Treffen sehr unglücklich aus; Lord Raglan wurde vollständig geworfen. Der Französische Marschall hatte hierauf das Treffen wieder hergestellt, und nach 6stündiger blutiger Arbeit, wobei die Alliirten 4000 Todte verloren, gelang es mit Hülfe der zahlreichen gut bedienten Artillerie, die 20,000 Russen hinter den Fluß Kadscha auf ihre Reserven zurückzuwerfen. Die Russen verloren 1 General, 2 Obersten, 53 Offiziere, 2800 Mann; 1 General, 86 Offiziere, 3000 Mann wurden verwundet. Diese außerordentlich mörderische Schlacht, welche mit einem Bajonnet-Angriffe der Alliirten endete, blieb in sofern unentschieden, weil die Alliirten auf ihre Küstenpunkte und die Russen auf ihre Reserven zurückmarschirten. Nach einer anderen Depesche soll der Angriff auf die Russischen Aufstellungen in den Defileen vor Sebastopol am 10. September (22. September) Seitens der Alliirten erneuert worden sein; die Entscheidung der Schlacht wurde am 11. (23.) erwartet; an jenem Tage soll es den Alliirten noch nicht gelungen sein, die Russischen Aufstellungen zu durchbrechen. Ich füge nur bei, daß nach einer heut eingetroffenen Depesche Marschall St. Arnaud am 19. v. M. schwer erkrankt sein soll und Lord Raglan das Commando in der Schlacht vom 20. v. M. an der Alma in Person führte. Fürst Mentschikoff zieht alle in der Krim, besonders in Simpheropol, Karassubazar und Kaffa dislocirten Truppen an sich, und Lord Raglan findet es gerathen, auch seinerseits Verstärkungen zu holen, bevor er die weitere Offensive ergreift. Die Defileen hinter der Katscha wurden mit gut struirten Redouten und armirten Brustwehren stark befestigt.

♁ **London**, 3. October. In der Depesche des Marschalls St. Arnaud über die Schlacht an der Alma befinden sich zwei Stellen, die hier, neben einander gehalten, eben nicht angenehm berühren, obgleich dies natürlich öffentlich nirgends zur Erwähnung kommt. Marschall St. Arnaud sagt von dem Angriffe der Französischen Truppen, daß dieselben „unwiderstehlich alles vor sich her niedergeworfen haben", während die Engländer auf ihrem Flügel, wie er sagt, „tapfer gegen einen entschlossenen Widerstand" gekämpft hätten. Das liest sich, als hätten die Engländer ihrerseits die Russen nicht zurückzudrängen vermocht, so daß es lediglich das erfolgreiche Vordringen der Franzosen war, das die Schlacht entschied.

Hieran schließen wir den Russischen Bericht über die Affaire an der Alma. Dieser lautet: „Der General-Adjutant Fürst Mentschikoff hat Sr. Majestät dem Kaiser berichtet, daß das in der Krim gelandete Englisch-Französische Corps am 8. September (20. neuen Stils) zur Position heranrückte, welche wir am Flusse Alma, beim Dorfe Burljuk, eingenommen hatten. Unsere Truppen schlugen einige Stunden lang die hartnäckigen Angriffe des Feindes ab, aber an beiden Flügeln durch die zahlreichen Streitkräfte desselben bedroht, und besonders durch sein Feuer vom Meere her, wurden sie gegen Abend hinter den Fluß Katscha geführt und lagerten sich am anderen Tage vor Sebastopol. Nachdem Fürst Mentschikoff alle Maaßregeln für die Vertheidigung getroffen, machte er sich zur kräftigen Abwehr des Feindes bereit, falls derselbe zu ferneren Angriffen schreiten sollte."

Wir knüpfen an diese Berichte die folgenden Betrachtungen. Daß die Russen aus ihrer Stellung an der Alma verdrängt worden seien, haben wir, da authentische Nachrichten dafür sprachen, nie in Zweifel gezogen. Daß ihre Gegenwehr hartnäckig gewesen, sagen selbst die Berichte der ihnen feindlichen Oberbefehlshaber, und daß ihr Rückzug geordnet war, beweisen die vorliegenden Nachrichten, der Verlust von nur 2 Kanonen (nach Lord Raglans Bericht), der sehr zahme Siegesbericht des Französischen Marschalls und das jetzt feststehende Factum, daß die Verbündeten vom 20. bis zum 26. September nichts Bedeutendes unternommen haben. Dies wäre gewiß nicht der Fall, wenn die Russen eine vollständige Niederlage erlitten hätten und ihre Truppen „demoralisirt" worden wären. Wenn es in dem obigen Bericht heißt, daß die Russen sich am 21. vor Sebastopol gelagert hätten, so wird damit nicht gerade eine Stellung unmittelbar vor Sebastopol gemeint sein. Wurde diese Stellung etwa am Belbeg eingenommen, so konnte Fürst Mentschikoff, nachdem er alle Maaßregeln zur Vertheidigung der Linie von Sebastopol angeordnet, am 26. wieder bei Baktschiserai stehen, was unsere neuliche Depesche meldete. In Summa: die heutigen Nachrichten aus Petersburg erklä-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 6. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Lattorff, Königl. Kammerherr, aus Klicken. — British Hotel: Toussaint, Rittergutsbesitzer, aus Stuttehnen. Graf v. Keyserlingk, aus Riga. — Hotel du Nord: Baron v. Biel, aus Zierow. v. Heinen, aus Breslau. — Meinhardt's Hotel: Baron v. d. Osten-Sacken, aus Mitau. Hülsemann, Fürstl. Schwarzburg-Sondershausenscher Staatsrath, aus Sondershausen. — Rheinischer Hof: v. Salisch, Oberst-Lieutenant im 11. Inf.-Reg., aus Posen. — Scheible's Hotel: v. Ruts, Oberst-Lieut. a. D., aus Weißenfels. v. Winterfeld, Offizier im 16. Inf.-Reg., v. Manstein, Premier-Lieutenant im 17. Inf.-Reg., v. Arnim, Prem.-Lieut. im 15. Inf.-Reg., aus Köln. — Hotel de Brandebourg: v. Ribbeck, aus Ribbeck. — Böttcher's Hotel: v. Hoffmann, Hauptmann im 24. Infanterie-Regiment, aus Neu-Ruppin. — Schlösser's Hotel: Frau Generalin v. Sohr aus Stargard.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 5. October, Morg. 7½ Uhr nach Magdeburg: Se. Durchlaucht der Fürst Bogislav Radziwill; zurück Abends 9 Uhr. — Nachm. 5 Uhr, nach Potsdam: der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel; zurück Abends 7¾ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: der Kriegsminister Graf v. Waldersee, der General der Infanterie v. Neumann, der General à la Suite v. Schöler. — 7 Uhr, nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin; zurück Abends 11 Uhr. Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

Den 6. October. Se. Majestät der König trafen um 8¾ Uhr von Potsdam hier ein; — im Allerhöchsten Gefolge: der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach, der Flügel-Adjutant Graf v. Bismark-Bohlen und der Geh. Cabinets-Rath Illaire; zurück 2 Uhr. — 10½ Uhr, von Potsdam: der General-Lieutenant v. Wedell. — 12 Uhr, nach Potsdam: Ihre Königliche Hoheiten der Prinz Adalbert, der Prinz und die Frau Prinzessin von Hessen und bei Rhein nebst Kindern und Gefolge.

— : Die Preuß. Haupt-Bibel-Gesellschaft wird nächsten Mittwoch, den 11. October Abends 6 Uhr, ihr 40. Stiftungsfest in der Dreifaltigkeits-Kirche feiern. Es werden dabei 50 Bibeln an Erwachsene und 50 Bibeln an zuvor ausgewählte arme Schulkinder vertheilt werden. Eine Collecte für die Zwecke der Bibel-Gesellschaft beschließt das Fest.

— : Die Böhmisch-Lutherische Gemeindeschule ist am 2. wieder eröffnet worden, nachdem der Pastor Knak am Sonntag den jetzigen Lehrer derselben, Friedrich Manteufel, bisherigen Vorsteher des „grünen Hauses", zu seinem neuen Amte kirchlich eingesegnet hatte.

— : In dem Verlage von W. Hertz (Besser'sche Buchhandlung) erscheinen auch in diesem Jahre die „Verhandlungen des diesjährigen Kirchentages zu Frankfurt a. M. herausgegeben vom Pastor Rendtorff, Secretair des Central-Ausschusses. Die Verlagshandlung ladet bereits zur Subscription auf diese „Verhandlungen" ein, die schnell nach Beendigung des Kirchentags veröffentlicht werden.

— s Die Königl. Akademie der Künste hat den Graveur Herrn Robert Schubert hierselbst zum akademischen Künstler ernannt.

— s Der Unterricht in der hiesigen Kriegsschule hat am 3ten wieder begonnen.

— n Das Buch der Kindheit von Bogumil Goltz, dem „Kleinstädter in Aegypten", haben wir bald nach seinem Erscheinen ausführlich besprochen und unsern Lesern empfohlen der tiefen Poesie und Gemüthlichkeit halber, von der das Buch durchweht ist. Es hat sich jetzt schon das Bedürfniß nach einer zweiten Ausgabe gezeigt, und diese ist hier bei F. Duncker in sehr hübscher Ausstattung und nettem Format erschienen. Wir weisen hierdurch sogleich auf dieselbe hin.

— z In dem Louisenstädtischen Wohlthätigkeitsvereine sind von den städtischen Behörden in Rücksicht der guten Wirksamkeit und da die finanziellen Verhältnisse desselben in letzter Zeit etwas ins Stocken gerathen sind, 100 Thlr. bewilligt worden. Desgleichen haben sie ein Darlehn von 4000 Thlrn. aus dem Leichenfuhrpachtfond zu 3½ pCt. Zinsen genehmigt, welches das Königl. Consistorium zur Ausführung von kirchlichen Bauten vor dem Schönhäuser Thore beantragt hat.

— s Der bekannte Magnetiseur Dr. Neuberth von hier, der in letzter Zeit auf private Einladungen längeren Aufenthalt in andern Gegenden Deutschlands genommen hatte, um dort besonders Kuren durch den animalischen Magnetismus auszuführen (unsere Zeitung brachte öffentliche Danksagungen namhafter Personen über derartige glücklich vollendete Heilungen) befindet sich seit Kurzem wieder hier und wird den Winter über in Berlin verweilen.

— z Gestern erfolgte in der Stadtverordneten-Versammlung die Auslosung eines Drittheils der Stadtverordneten. Das Loos traf die Herren Danneel, Höpke, Marggraff, Reimer, Schickedanz, Sonnemann, Gabrielli, Herrnburger, Jaeckel, Kohlstock, Krebs I., Krebs II., Krug, Teichert, Stimming, Böhme, Decker, Esse, Lagrange, v. Keller, Kühn, Mentzel, Schulz, Kelch, Troschel, Mühlberg, Barraud, Glaue, Hayn, Hermes, Bock, Eger, Fabricius und Günther.

— z Von der Stadtverordneten-Versammlung wurde in der gestrigen Sitzung zum Geburtstagsfeste Sr. Majestät des Königs jedem der städtischen Hospitaliten ein Geschenk von 15 Sgr. bewilligt.

— s Die Zahl der in zwei Sälen der Zweiten Kammer ausgestellten Gewinne zur Lotterie des Frauen-Vereins für den Bau eines Kriegsschooners ist überaus groß, mit den Doubletten an Bildern rc. ca. 40,000.

— : Der Handwerker-Bund, der, wie bereits erwähnt, morgen (Sonnabend) sein siebentes Jahresfest begeht, ist der einzige derartige Verein in Preußen, welcher ein eigenes Local besitzt. Die Zahl seiner Mitglieder beläuft sich im Durchschnitt der letzten Jahre auf 300 bis 400.

— s Der bekannte frühere Posensche Abgeordnete bei der Berliner National-Versammlung, Landrath a. D. Bauer ist am 3. in Posen, wo er zuletzt Haupt-Agent der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft war, gestorben.

— †§ Die Rekruten für's Garde-Corps aus dem Bereiche des II. Armee-Corps in der Stärke von ungefähr 550 Mann incl. Trainsoldaten trafen heute per Eisenbahn von Stettin hier ein und wurden im Ordonnanzhause und Umgegend einquartiert. Morgen Vormittag findet die Vertheilung derselben im Zeughause statt. — Gegen 120 Rekruten für's 3. Artillerie-Regiment und die 3. Pionier-Abtheilung passirten heute, von Frankfurt a. d. O. kommend, die hiesige Stadt, um sich nach ihrem Bestimmungsort Magdeburg zu begeben.

— s Bei vielen Bäckern ist das Gewicht des Weiß- und Schwarzbrodes bereits erheblich gestiegen.

— n Bei dem an jedem Quartal stattfindenden Wohnungswechsel werden immer einige Familien obdachlos, welche nicht im Stande sind, den Miethszins zu zahlen, und deshalb in das Arbeitshaus aufgenommen werden müssen. Im gegenwärtigen Momente, bei dem nicht ganz günstigen Stande der gewerblichen Verhältnisse, sowie bei den hohen Preisen der Lebensmittel, mußte man leider die Besorgniß hegen, daß an dem so eben abgelaufenen Quartale die Zahl derjenigen Familien, welche in das Arbeitshaus aufzunehmen wären, eine größere als gewöhnlich sein würde. Glücklicherweise hat diese Besorgniß sich nicht verwirklicht, und die Zahl der obdachlosen Familien bei dem jüngsten Wohnungswechsel ist sogar gegen die entsprechende Zeit der Jahre 1852 und 1853 nicht unerheblich zurückgeblieben. In diesem Jahre mußten vom 1. bis 5. Oct. 19 obdachlose Familien mit 79 Köpfen im Arbeitshause untergebracht werden, während im gleichen Zeitraum des Jahres 1853 für 36 Familien mit 154 Köpfen, und ebenso im Jahre 1852 für 34 Familien mit 135 Köpfen ein Unterkommen im Arbeitshause beschafft werden mußte. (P. C.)

— z Der Etat für das Straßenreinigungswesen rc. beträgt 91,760 Thlr.; er ist von der städtischen Behörde für das nächste Jahr prolongirt worden.

— n Die drei Assessoren der Armen-Direction, deren definitive Anstellung ausgesprochen ist, sind als fest angestellte Beamte in das Collegium der Armen-Direction eingeführt worden.

— : Schon wieder ein Einsturz oder doch wenigstens ein Abfall in einem Berliner Hause. In einem Seitengebäude der Mittelstraße ist ein Stück Decke niedergefallen und hat eine Frau, die gerade in der Kammer gewesen, zum Glück nur leicht verletzt. Ueber der Kammer befindet sich ein Boden, und man giebt es dem zu starken Anschütten von Torf oben schuld, daß sich unten die Verschälung von der Balkenlage abgelöst hat. Jedenfalls kann sich Jeder freuen, der nicht Mitglied dieser Kammer ist.

— s Wir erwähnten neulich die bei der Hamburger Bahn bevorstehende Einführung von Fahrkarten statt der bisherigen Fahrbillets von dünnem Druckpapier. Dieselben werden wahrscheinlich zu Neujahr in Gang kommen. Sie haben die Größe von Visitenkarten, sind mit den Angaben „von — nach — Preis — Klasse" und einer laufenden Nummer bedruckt und werden beim Verkauf mittelst einer kleinen, sehr sinnreich construirten Maschine mit der Nummer des Zuges und dem Datum gestempelt, indem der Ausgebende die Karten bloß in die Maschine hineinschiebt und diese ohne alle Druckhülfe die Stempelung versieht. Die Maschinen werden in der Fabrik von Sigl in der Chausseestraße gefertigt. Probemaschinen sind bereits fertig und werden bereitwillig den sich Interessirenden gezeigt. — Bei der Controle der Karte wird von dem Schaffner mittelst einer Zange ein Loch in dieselbe gedrückt.

— z Zu dem großen, am 16. d. M. vor dem Staatsgerichtshof beginnenden Hochverrathsprozeß war auch der General-Polizei-Director v. Hinckeldey als Zeuge geladen; Hr. v. Hinckeldey soll aber aus Gründen, welche auch vom Gerichtshofe als durchgreifend anerkannt wurden, sein Zeugniß abgelehnt haben. Dagegen werden in dem Prozesse, wie es heißt, unter andern Polizeibeamten auch der Polizei-Oberst Patzke, der Polizei-Director Stieber und der Criminal-Commissarius Vick als Zeugen erscheinen. Die Verhandlungen dieses Prozesses werden amtlich stenographirt und der Presse zur Benutzung gestellt werden.

— z Wie der „Publicist" erfährt, soll die Entdeckung und Verhaftung des Mörders der Bauerfrau Ranke bereits gelungen sein. Es soll ein Scharfrich-

ren nur Einiges, bringen aber nichts eigentlich Neues. Die Hauptfacta sind immer, daß bis zum 26. nichts von Bedeutung vorgefallen, daß die Linien von Sebastopol gut vertheidigt sind und daß Fürst Mentschikoff in Baktschiserai dem Feinde gegenüber eine Flankenstellung eingenommen hatte, wo er Verstärkungen erwartete. — Das Raisonnement eines Wiener Blattes, unsere neuliche Depesche aus Petersburg hätte einen Fehler im Datum, es solle statt 26 heißen 20., indem aus Versehen statt der 0 eine 6 gesetzt worden sei, — dies widerlegt sich dadurch, daß in jener Depesche das doppelte Datum 14./26. September stand. Diese Daten stimmen zusammen. Oder ist etwa ein doppelter Schreibfehler vorgekommen? —

Hieran knüpfen wir noch eine Mittheilung des „Oesterreichischen Soldatenfreundes". Dies Blatt schreibt aus Odessa vom 22. v. M.: „Unaufhörlich ziehen große Truppen-Abtheilungen nach der Krim, so z. B. marschirten dieser Tage 1 Infanterie- und 3 Ulanen-Regimenter von der unmittelbaren Nähe von Odessa auf den Kriegsschauplatz. Sämmtliche Truppenkörper concentriren sich in Nikolajeff, von wo sie dann ihren Marsch nach Perekop antreten. Dieses kleine Städtchen ist einer der wichtigsten strategischen Punkte im südlichen Kriegstheater. Er verbindet die Communication zwischen der Halbinsel Krim und dem Festlande. Einmal genommen verhindert es für immer durch seine Lage die Verstärkung der Russischen Armee bei Sebastopol und schneidet dieser Armee alle Zufuhr und Verbindung mit dem Innern Rußlands ab. Daher hatte auch Fürst Mentschikoff sein stetes Augenmerk auf die Befestigung dieses von Natur aus uneinnehmbaren Engpasses gerichtet. In neuester Zeit ward unaufhörlich an der Vollendung der begonnenen Fortificationen gearbeitet und die ausgedehnten Verschanzungen wurden an allen Punkten beendigt in einem Umfange, um im Nothfalle 80,000 Mann fassen zu können. Dazu wurden unermeßliche Munitionsvorräthe und Lebensmittel in eigens dazu erbauten Forts in Form der bekannten Maximiliansthürme aufgehäuft und durch bedeckte Wege mit der ganzen Vertheidigungslinie in Verbindung gebracht. Das in der Nähe befindliche Lager ist mit 60,000 Mann aller Waffen besetzt. Nach Berichten aus Odessa vom 28. Septbr. hat sich am 23. wirklich der größte Theil der bei Perekop gestandenen Truppen in Bewegung gesetzt, um zum Entsatze Sebastopols zu eilen. Von Odessa sollen dagegen Truppen nach Perekop kommen und General Osten-Sacken wird sich persönlich an die Spitze der Entsatz-Truppen stellen.

Aus der Ostsee.

Die Times bringt ein Schreiben von der Insel Nargen vor Rewal (26. Sept.), aus welchem hervorgeht, daß es dem unter Admiral Napier in Ledsund befindlichen Theil der Ostseeflotte wegen ungünstigen Wetters erst am 21. Sept. gelungen war, sich mit der Flotten-Abtheilung des Contre-Admirals Plumridge bei Nargen zu vereinigen. Am 22. unternahm Sir Charles Napier, in Begleitung des Brigade-Generals Jones auf dem „Wrangler" eine Recognoscirung vor Rewal, die den ganzen Tag dauerte, am 23. recognoscirten Beide, wie seiner Zeit erwähnt, in dem „Driver" Helsingfors. Man fand, daß, seitdem die Flotte nicht dort gewesen war, der Feind kleine Batterieen auf den Inseln an der Hafen-Einfahrt und eine Batterie von 50 Kanonen auf der Hauptinsel an einer schon früher von den Engländern selbst als schwach erkannten Stelle errichtet hätte. Der Verfasser des Schreibens äußert die Ueberzeugung, daß im Laufe dieses Jahres in der Ostsee nichts mehr unternommen wird und daß besonders Rewal nichts von der Flotte zu fürchten hat. General Jones ging am 26. von Nargen ab, um über Danzig nach England zurückzukehren. (Derselbe hat Berlin vor einigen Tagen passirt. D. Red.)

Die an die Französischen Schiffe ergangene Weisung, ihre Rückfahrt zunächst noch zu sistiren, wird von mehreren Blättern nur auf eine Ehrenfrage zurückgeführt. Ein Correspondent der Weser-Zeitung schreibt derselben aus Berlin: „Man fürchtet für das Frühjahr eine Aenderung der Englisch-Französischen Navigations-Gesetze in Betreff der Neutralen." Jedenfalls ein nicht ganz zu unterschätzender Wink.

Fürst Putbus †.

** **Putbus**, 2. October. Die letzten Tage waren für uns eine traurige, aber in vielfacher Beziehung auch wieder erhebende Zeit. Am 26. September Abends 7 Uhr starb hieselbst im 72. Lebensjahre Se. Durchlaucht der General der Infanterie, General-Gouverneur und Erb-Landmarschall von Neu-Vorpommern und Rügen, Kanzler der Universität Greifswald, Ritter des hohen Ordens vom schwarzen Adler u. s. w., Malte Fürst und Herr zu Putbus, und durch seinen Tod hat nicht bloß die Fürstliche Gemahlin, sondern mit ihr der größte Theil unserer Insel einen harten und unersetzlichen Verlust erlitten. Wenngleich das Ende des auch in weiteren Kreisen allgemein geachteten und geliebten Herrn schon seit geraumer Zeit erwartet werden mußte, so fühlte man sich doch auf das Tiefste erschüttert, als das längst Gefürchtete eintrat.

Bis vor etwa 2 Jahren war das Befinden des Fürsten, wenn man einzelne Unterbrechungen abrechnet, im Ganzen befriedigend. Dem hohen, stattlichen Mann, der mit jugendlicher Leichtigkeit und Frische in seiner großen Herrschaft, und namentlich an seinem lieblichen Wohnsitz sich für Alles interessirte, was zur Verschönerung und Verbesserung dienen konnte, merkte man es nicht an, daß er im Begriff war, das siebente Jahrzehnt seines Lebens anzutreten; viel weniger noch ließ sich das ahnen, wenn man sah, mit welcher Genauigkeit und Pünktlichkeit er die zahlreichen Geschäfte, die in seiner amtlichen und privaten Wirksamkeit auf ihm lasteten, selber besorgte. Die Schwachheit des Alters schien vorerst ihn noch verschonen zu wollen. Seit dem Winter 1852 zu 1853 aber begann die letzte schwere Krankheit. Von einer Reise nach Carlsbad kehrte unser Fürst sehr angegriffen und schwach zurück. Es war ihm freilich noch vergönnt, im Sommer 1853 Se. Majestät den Königlichen Herrn hier persönlich zu empfangen, Allerhöchstwelcher seit 1852 jeden Sommer längere Zeit die Seebäder bei Putbus zu benutzen pflegt; aber wer damals den Fürsten, wie der Berichterstatter, nach längerer Zeit wiedersah, vermißte mit Schmerz die frühere Kraft an ihm. Nur das Verlangen, seinen geliebten Herrn auf eigenem Grund und Boden wieder zu begrüßen, konnte den treuen Diener bewegen, auf kurze Zeit die ihm schon damals unentbehrlich gewordene Ruhe zu verlassen; — an den Festlichkeiten aber, welche Se. Majestät hier veranstalteten und die auch Allerhöchstdenselben zu Ehren auf dem Fürstlichen Schlosse gegeben wurden, durfte der hohe Kranke auf den Wunsch des Königs selbst nur kurze Zeit Theil nehmen. Im Herbst des vorigen Jahres verweilten JJ. DD. der Fürst und die Fürstin, wie alljährlich, mehrere Wochen auf dem prachtvollen in der reizenden Granitz gelegenen und weit über das Land hinwegschauenden Jagdschlosse, einem der letzten Bauwerke des kunstsinnigen Fürsten. Aber in dem erwähnten kränklichen Zustande ging keine wesentliche Aenderung vor. Im Januar dieses Jahres folgte gleichfalls nach vieljähriger Gewohnheit die mehrere Monate dauernde Uebersiedelung des Fürstlichen Ehepaares nach Berlin. Die Hoffnung, mit welcher wir Hochdasselbe scheiden sahen, es werde dieser Aufenthalt in dem milderen Klima der Hauptstadt wenigstens eine etwanige Besserung bewirken, schien Anfangs in Erfüllung zu gehen. Wir erhielten beruhigende Nachrichten, doch folgten denselben bald dunkle Gerüchte, nach welchen eine Verschlimmerung der Krankheit angenommen werden mußte. Unsere Befürchtungen schienen hauptsächlich auch dadurch bestätigt zu werden, daß die Rückkehr aus der Residenz, welche sonst spätestens im Mai stattfand, sich bis spät in den Juni hinein verzögerte. Ein Jeder mußte sich sagen, wenn es irgend möglich wäre, so würde der Fürst keinen Augenblick verziehen, sein geliebtes Putbus wiederzusehen, in welchem so zu sagen jeder Stein und Baum ein Beweis seiner rastlosen Thätigkeit ist. — Am 24. Juni brachte das Dampfschiff „Nix", welches des Königs Majestät dem Leidenden Allergnädigst zur Verfügung gestellt hatten, den Gründer unseres Ortes hierher zurück. Die Zeit seiner Wallfahrt hieselbst sollte nicht mehr lange dauern. Er hatte in Berlin sehnlichst gewünscht, in Putbus zu sterben, und das hat ihm Gott gewährt. Erholt hat er sich eigentlich nicht wieder. Wenn auch die frische, reine Seeluft und die alten, ihm lieb gewordenen Umgebungen den fürstlichen Besitzer mit erneuter Theilnahme erfüllten, wenn derselbe auch im Sommer täglich seine Fahrten selbst auf weitere Strecken ausdehnte und namentlich für die Bauwerke, deren Vollendung er betrieb, alle möglichen Anordnungen noch traf, auch die schon erwähnte Pünktlichkeit in Geschäften unverändert blieb, so waren doch das Alles keine Zeichen auch nur einer relativen Genesung. Die innere Kraft war aufgerieben, und das zeigte sich auch äußerlich. Das Gehen wurde dem hohen Kranken schwer, seine imponirende Gestalt war zusammengesunken, sein noch vor zwei Jahren vollständig dunkles Haar war ergraut, und auf dem edlen, blassen Gesichte waren die Spuren der ihn allmählich hinwegraffenden Leiden zu sehen.

Aber nur in den letzten Tagen, wo er das Herannahen des Todes fühlte, und die Thätigkeit des bis dahin immer noch kräftigen Geistes öfter momentan unterbrochen ward, hat er sich von Arbeiten fern gehalten, weil er es mußte. Der Todeskampf ist lang und heiß gewesen. Fünf Tage und eben so viel Nächte fast ununterbrochen hat die fürstliche Gemahlin an dem Lager des Gatten verweilt. An einem Abende, mehrere Tage vor dem Ende, nahm der Fürst von ihr herzlichen Abschied, jedoch erfolgte der Tod in der Nacht noch nicht, wie er erwartet. Am nächsten Morgen, als die Fürstin sich auf kurze Zeit in ihre Gemächer zurückgezogen hatte, ließ er sie wieder rufen, um noch mehrere Dispositionen, hauptsächlich die zurückbleibende Dienerschaft betreffend, zu machen. Angesichts des Todes hat der Sterbende häufig mit innigen Seufzern seine Seele dem barmherzigen Gott empfohlen und von Ihm Vergebung seiner Sünden erfleht, und dieser Gott wird ihm ja auch hier schon die Kraft gegeben haben, die oft unerträglichen Leiden und Schmerzen auszustehen. Am letzten Dienstag rief der Herr über Leben und Tod ihn aus dieser Zeitlichkeit ab. Die letzte Bewegung seines Körpers war ein Abschied von der treuen Gefährtin seines Lebens.

Die hohe Leiche, welche sich in bewundernswürdiger Schönheit bis zum Begräbniß erhalten hat, ward am Freitag den 29. September Abends in einem Saale des Fürstlichen Schlosses feierlich ausgestellt. Bekleidet mit der Uniform eines Preußischen Generals, lag dieselbe in einem einfachen, außen mit schwarzem Sammet überzogenen, inwendig mit weißem Atlas ausgeschlagenen Sarge. An beiden Seiten desselben lagen zwischen hohen silbernen Candelabern auf weißen Kissen die Orden des entschlafenen Fürsten, links die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens, zu dessen Ritter er vor zwei Jahren von seinem König und Herrn an derselben Stelle ernannt worden war, wo jetzt seine sterblichen Ueberreste ruhten; rechts sah man die übrigen Orden, welche von den Königen von Preußen, Schweden und Dänemark ihm verliehen waren. (Er hatte außer dem Schwarzen Adler- und folglich auch dem großen Rothen Adler-Orden noch den St. Johanniter-Orden, war Commandeur des Schwedischen Nordstern- und Ritter des Schwert-Ordens, und Großkreuz des Danebrog.) An der rechten Seite lag ferner der Deckel des Sarges, gleichfalls mit Sammet überzogen. An dessen Kopf-Ende war ein Crucifix befestigt, und zu Füßen des Kreuzes Helm und Handschuhe des Verstorbenen, sowie der Degen, den er im Dienste seines Vaterlandes in Krieg und Frieden mit Ehren getragen, und mit letzterem ein liegendes Kreuz bildend der silberne mit dem Pommerschen Greif gezierte Stab des Erblandmarschalls von Neu-Vorpommern und Rügen, welcher zur Zeit der Fremdherrschaft von den Franzosen als gute Beute mit nach Paris geschleppt, aber auf Reclamation des Fürsten von dort durch die siegreichen Preußen wieder zurückgeschickt war. Um den Sarg und dessen Umgebungen standen Cypressen und Blumen. — Obgleich es erst am Nachmittag bekannt geworden war, daß die Ausstellung an demselben Abend stattfinden würde, die Nachricht also kaum im Orte hatte gehörig verbreitet werden können, so erschienen doch gegen sechshundert Personen aus Putbus und der nächsten Umgegend, und die allgemeine Theilnahme, mit welcher weniger die Orden u. s. w. als die Leiche selbst betrachtet wurde, zeigte, wie werth man den Verstorbenen gehalten hatte. Leute aus allen Ständen und Lebensaltern kamen, und in manchem Auge bei Männern und Frauen, Jung und Alt, sah man eine Thräne blitzen.

Am Sonntag den 1. October Morgens wurden in den acht Kirchen Fürstlichen Patronats nach beendigter Predigt die Gemeinden auf den großen Verlust hingewiesen, und als dem Herrn unserm Gott gedankt ward für die vielen Wohlthaten, welche er uns durch den Fürsten erzeigt, sah man's wieder in der allgemeinen Bewegung, was der Entschlafene Vielen gewesen war. Sicher hat da eine große Menge der Seinen herzlich gebetet, daß Gott ihm den Frieden schenken wolle. Am Abend desselben Tages fand hier im Schlosse die feierliche Einsegnung der Leiche statt. Kurz vorher war noch die älteste Tochter des Fürstlichen Ehepaares, die Gräfin v. Wylich und Lottum Excellenz, nebst Söhnen und Schwiegersohn, Grafen Pourtales, sämmtlich aus Schlesien, eingetroffen. Die Fürstin fand sich mit denselben und andern Verwandten oder Nahestehenden (darunter v. Lauterbach, welcher nebst dem Arzt Dr. Benedix in den letzten Tagen der Fürstin am Sterbebette des Gemahls zur Seite gestanden hatte) im Saale, wo der Sarg stand, ein. Dort waren die zahlreichen Beamten und Diener des Verstorbenen und ein kleiner Kreis von Verehrern des Fürsten versammelt. Der Musiklehrer des Kgl. Pädagogiums und Organist an der Schloßcapelle, Müller, führte zum Beginn der Feier in einem Nebenzimmer den vierstimmigen Choral: „Jesus meine Zuversicht" mit acht Männerstimmen auf. Dann sprach der Schloßprediger und Ortspastor Cyrus am Sarge Worte der Erinnerung und Hoffnung im Hinblick auf das vergangene und zukünftige Leben des Heimgegangenen. Seiner Rede legte er die beiden Schriftstellen zum Grunde: Jesaias 46, 4: „Ja, Ich will Euch tragen bis in das Alter und bis Ihr grau werdet u. s. w. und Römer 10, 13: „Denn wer den Namen des HErrn wird anrufen, soll selig werden." Die Rede schloß mit Gebet, und diesem folgte unmittelbar die Einsegnung der Leiche. Nachdem unter Leitung des Musiklehrer Müller wiederum ein von ihm selbst zu dieser Trauerfeier componirtes Quartett: „Selig sind des Himmels Erben", gesungen war, sprach der Pastor zum Schluß das Vaterunser und den Segen über die Versammlung. Letztere ging nach stillem Gebete aus einander.

Heute am Montag den 2. October um 9 Uhr früh sollte der Sarg nach dem eine halbe Meile von Putbus entfernten Kirchdorf Vilmnitz gebracht und in der daselbst befindlichen Familiengruft des Hauses Putbus beigesetzt werden. Schon mehrere Stunden vorher kamen die Deputirten der verschiedenen Corporationen, welche dem verstorbenen Fürsten die letzte Ehre erweisen wollten, und eine große Menge Theilnehmender aus allen Ständen zu Wagen, zu Roß und zu Fuß herbei. Alle fanden sich freiwillig ein. Der Landrath des Kreises Rügen, von der Lancken, hatte mit großer Bereitwilligkeit und Theilnahme das Programm des Zuges entworfen. Die den eigentlichen Zug bilden wollten, versammelten sich oben in dem Marmorsaal des Schlosses. Um 9 Uhr begab man sich von dort nach dem andern Saal an den jetzt geschlossenen Sarg. Denselben umgaben zwölf Unteroffiziere des Königs-Regiments, und an dem Fußende standen zwei Landwehr-Offiziere, jeder ein Kissen mit den oben benannten Ordens-Insignien in den Händen. Als Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin mit den Gliedern ihres Hauses eingetreten war, verlas der Pastor die Schriftstelle: 1 Corinth. 15, 42—45, und nach einem kurzen Gebete desselben erhoben die Unteroffiziere den Sarg, in welchem der Fürst und Herr zu Putbus aus seinem hohen Schlosse in die stille Gruft seiner Väter gebracht werden sollte. Sie trugen ihn die große Treppe hinab vor das Schloß auf einen Leichenwagen, und der großartige Zug setzte sich alsbald in Bewegung. Eröffnet ward er von dem fürstlichen Stallmeister zu Pferde, welchem die Dienerschaft und Beamten des durchlauchtigsten Herrn, nämlich die Forstbeamten, die Gärtner, die Secretaire, die Aerzte und der Baumeister folgten. An sie schlossen sich unmittelbar vor dem Leichenwagen die beiden Offiziere mit den Ordens-Insignien des Fürsten. Hinter dem Leichenwagen formirte sich der Zug in einer unabsehbaren Wagenreihe, deren ersten, den Galawagen des verewigten Fürsten, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin nebst der Frau Gräfin von Wylich und Lottum Exc. in Begleitung des Grafen Pourtales und des Pastors Cyrus einnahmen; in den nächstfolgenden Wagen saßen die Verwandten des fürstlichen Hauses von nah und fern. Dann sah man die Geistlichkeit aus den Kirchen fürstlichen Patronats, nach ihnen die Deputationen der Offiziere aus der Garnison zu Stralsund, der Königl. Regierung daselbst, der Landstände von Neuvorpommern und Rügen, der Akademie zu Greifswald und des Königl. Pädagogiums hieselbst, ferner des Königl. Kreisgerichts zu Bergen, der Einwohnerschaft des Ortes Putbus, der fürstlichen Pächter und Schulzen, und endlich das sonstige Gefolge aus der Herrschaft und von der Insel. Den Zug begleiteten mehrere Marschälle zu Pferde.

Nach einer Stunde etwa langte der Zug an dem Thor des Kirchhofes zu Vilmnitz an. Der Sarg ward von den Unteroffizieren, die an seiner Seite geblieben waren, durch die Hauptthür in die Kirche getragen, und in der bisherigen Ordnung betrat das Gefolge das Gotteshaus, welches bei Weitem nicht Alle, die herzugeströmt waren, fassen konnte. Ein Sängerchor, aus Putbusser Einwohnern bestehend, unter Leitung des Musiklehrer Müller, begrüßte die Leiche wieder mit dem herrlichen Auferstehungsliede: „Jesus, meine Zuversicht." Der Sarg ward vor den Altar gebracht. Von da aus hielt nach Beendigung des Gesanges der Pastor von Kathen aus Vilmnitz die Gedächtnißrede auf den Fürsten über 1. Petr. 1., 24. 25., in welcher er mit eindringlichen Worten die bleibenden Früchte der Wirksamkeit des Entschlafenen schilderte. Während des dann folgenden Gesanges (Quartett: „Selig sind des Himmels Erben") ward der Sarg von den Unteroffizieren in das Grabgewölbe hinabgebracht, und nachdem der erwähnte Geistliche mit Vaterunser und Segen geschlossen hatte, stieg die Fürstin Durchlaucht in Begleitung Ihrer Hohen Familienglieder in die Gruft hinab, um von dem geliebten Todten in seiner stillen Behausung Abschied zu nehmen. Als Hochdieselben darauf die Kirche verlassen und Ihre Wagen bestiegen hatten, begab sich auch das Gefolge nach verschiedenen Seiten auf die Heimreise, und man sagt wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die Meisten zurückkehrten mit wehmüthig dankbarer Erinnerung an ihren nun begrabenen väterlichen Schutzherrn.

Was der Fürst im Großen und Kleinen durch weise Benutzung der ihm von Gott verliehenen Mittel geschaffen hat, macht die allgemeine und rührende Theilnahme bei seinem Tode erklärlich. Wer es weiß, wie der Verewigte darauf bedacht war, um sich her Segen und Wohlstand zu verbreiten, und mit welcher Leutseligkeit er das Anliegen auch des Geringsten sich vortragen ließ, wird begreifen, warum sein Abscheiden die Leute in seiner Herrschaft so durchgehends erschüttert hat. Alle fühlen es, der von ihnen gegangen ist, stand ihnen wie ein Vater gegenüber. Gott schenke ihm Seinen ewigen Frieden! Gott erhalte uns noch lange die Fürstin, die in der Weise des Gemahls fortzuwirken entschlossen ist!

Kirche, Schule und Innere Mission.

§* **Posen**, 4. October. [Zustände des Schulwesens.] Es ist schon früher in Ihrer Zeitung auf die Grundlosigkeit der Anklage aufmerksam gemacht, welche von Polnischen Abgeordneten über die Vernachlässigung der Schul-Interessen in der Provinz Posen, namentlich in Rücksicht auf die katholische Bevölkerung erhoben werden. Es bedurfte nur einer Hinweisung auf die Zahl der Schulen, die von der Preußischen Regierung seit dem Jahre 1815 in's Leben gerufen und einer Vergleichung mit den frühern Zuständen, um solche Insinuationen zu Schanden zu machen. Freilich ist die Zahl der Schulen mit der Seelenzahl der Bevölkerung noch immer nicht in den rechten Einklang gebracht. Wo indeß, wie hier, ein Arbeitsfeld vorliegt, welches die Kräfte von Jahrzehnden in Anspruch nimmt, da kann man selbstredend nicht in wenigen Jahren zum Ziel gelangen. Aber wie rüstig die Organisation der Schulen fortschreitet, das beweisen wiederum einfach die Zahlen-Verhältnisse. So sind im Jahre 1853 im Regierungs-Bezirk Posen allein nicht weniger denn drei und zwanzig öffentliche Schulen neu gegründet, und zwar 20 Elementarschulen und 3 Realschulen. Von den 20 neuen Elementarschulen sind 12 katholische, 6 evangelische und 2 jüdische. Im Ganzen hat der Regierungs-Bezirk Posen jetzt 1260 Schulen (ohne die Gymnasien), so daß bei der Seelenzahl von 898,334, welche die Zählung von 1852 ergeben — wenn davon der 7. Theil als schulpflichtig angenommen wird — etwa auf 100 Kinder 1 Schule, und da über 1500 Lehrer angestellt sind, etwa auf 80 Kinder 1 Lehrer kommt, während im Jahre 1815 nur im Ganzen 164 Schulen im Regierungs-Bezirk Posen vorgefunden wurden, und zwar 71 katholische, 77 evangelische, 9 Simultanschulen und 4 jüdische. Von den jetzt vorhandenen 1260 Schulen sind 1237 Elementarschulen, und zwar 401 evangelische, 790 katholische, 46 jüdische.

Breslau, 1. October. [Diöcesan-Conferenz.] Die Schles. Z. schreibt: In der vergangenen Woche hat bekanntlich unsere Stadt das seit mehr als einem halben Jahrhundert in Deutschland nicht mehr gesehene Schauspiel einer Diöcesan-Conferenz in seinen Mauern erlebt. Mehr als 150 Geistliche aus allen Theilen des ungeheuren Bisthums, das von der Ostsee bis zu den Karpathen reicht, aus Preußen und aus Oesterreich, waren hier vereint, um von ihrem Bischof die kirchliche Disciplin betreffende Ermahnungen und Anordnungen zu vernehmen und ihre Wünsche und Bitten zur Entscheidung vorzutragen. In feierlichem Zuge bewegte sich am Dienstag, nachdem der Fürstbischof Heinrich in der Domkirche vor dem gesammten Clerus die heilige Messe gelesen und der Hymnus Veni Creator Spiritus gesungen worden, die Versammlung in die Kreuzkirche, und begannen hier, eingeleitet durch eine kurze Ansprache Sr. Fürstlichen Gnaden, die Verhandlungen, deren Gegenstand zuvörderst das war, was zur Erneuerung des Geistes für den Clerus selbst nothwendig oder wünschenswerth erschien. Am zweiten Tage celebrirte der Bischof von Diana, General-Vicar und Dom-Probst Latussek, die Messe in der Domkirche, und wurden in der Conferenz die Pflichten des Clerus in Beziehung auf die Gläubigen erörtert und eingeschärft. Am dritten Tage wurde die Conferenz mit Darbringung des heiligen Meßopfers durch den Dom-Dechanten und Professor Dr. Ritter eröffnet. Der Gegenstand war diesmal das Verhalten des Clerus zu den Gegnern der Kirche und des Christenthums überhaupt. Die Versammlung ward erst gegen 2 Uhr Nachmittags geschlossen, worauf dann wieder in feierlichem Zuge nach der Domkirche zurückgekehrt und mit einem Te Deum der Act würdig beendigt wurde. — Von den Verhandlungen selbst waren die Laien ausgeschlossen und wird das Ergebniß derselben erst später veröffentlicht, die daraus sich ergebenden Diöcesan-Bestimmungen aber erst auf der nächsten Diöcesan-Synode in förmlicher Gesetzesform publicirt werden.

Literatur.

Geschichte einer Altmärkischen Familie im Laufe der Zeiten von ihrem Anfange bis zur Gegenwart. Nach Urkunden und Familienpapieren bearbeitet von ihrem Mitgliede Dr. Carl Friedrich von Klöden, Director ꝛc. Berlin 1854. Selbstverlag des Herrn Verfassers.

Wir haben schon beiläufig, bei Besprechung der trefflichen von Bohlen'schen Geschichte des edlen Geschlechtes derer von Krassow, auf dieses neueste Werk unseres so fleißigen und fruchtbaren Märkischen Geschichtsforschers aufmerksam gemacht; der Verfasser der Quitzows u. s. w., dessen Nachrichten zur Geschichte des Geschlechtes von Kröcher, die wir in diesen Blättern mit so großer Freude und gerechter Anerkennung begrüßt haben, hat in vorliegendem Werk die Geschichte seiner eigenen Familie mit jener Sorgfalt, Treue und Umsicht beschrieben, die seine Arbeiten stets ausgezeichnet haben und ihnen für immer eine ehrenvolle Stelle in der historischen Literatur des Vaterlandes sichern. In gründlicher Weise stellt der Herr Verfasser zunächst fest, wie der Name des Geschlechtes eigentlich geschrieben werden müßte, dann folgen die Mittheilungen über Wappen und Herkunft, dann Betrachtungen der Umgegend um das Dorf Klöden innerhalb der nächsten anderthalb Meilen rings um den Mittelpunkt des Ortes. Dann erst, nachdem der Leser vertraut ist mit dem Schauplatz, folgt die Geschichte des Geschlechtes, nach zwanzig Generationen geordnet. Die Geschichte jeder Generation beginnt mit einer Schilderung der allgemeinen Deutschen und dann der Märkischen Zeit-Verhältnisse, die gleichsam den Hintergrund bilden, auf dem die Gestalten der einzelnen Mitglieder der Familie desto deutlicher hervortreten und dem Leser den großen Vortheil gewähren, ein sichereres Urtheil über die einzelnen Persönlichkeiten sich bilden zu können, als das möglich gewesen wäre ohne diese unmittelbare Anschauung der Zeit-Verhältnisse.

Was nun das Geschlecht der Klöden selbst betrifft, so ist es keins von den großen Geschlechtern, deren Namen auf jedem Blatt der vaterländischen Geschichte zu finden; aber es war ein in seinem Kreise sehr angesehenes, Jahrhunderte hindurch, und behauptete sich lange auf seinem Stammgut. Die Tragödie der Geschichte, das Steigen, Blühen und Sinken, dem Alles, was menschlich ist, unterliegt, ist im vorliegenden Werke an dem Beispiel der Familie Klöden in schöner Anschaulichkeit hingestellt und sichert ihm gewiß auch Leser in den Kreisen, die sich sonst der streng wissenschaftlichen diplomatischen Geschichte verschließen. Es ist hier die Stelle nicht, weiter auf den Inhalt des Buches einzugehen, wir wollen nur die edlen Geschlechter anführen, mit denen die v. Klöden sich in ihren 20 Generationen verschwägert haben, einmal, um zu zeigen, wie angesehen die v. Klöden gewesen, dann aber auch, um anzudeuten, wie breit das Interesse ist, das dieses Buch in Anspruch nimmt. Mit denen v. Klöden sind verschwägert: die v. Arnstedt, v. Barsewisch (dreimal), v. Bassewitz, v. Below, v. Bernheim, v. Bertkow, v. Brause, v. Brösigke, v. Buch, v. Burghagen (dreimal), de la Chevallerie, v. Dequeda (zweimal), v. Eickstedt (dreimal), v. Fahrenholz, v. Götz, v. Goldbeck, v. Haacke, v. Hagen, v. Hain (2 Mal), v. Haßfurth, v. Hastenbeck, v. Holsten, v. Jeetze (5 Mal), v. Jürgaß, v. Kalben, v. d. Knesebeck, v. Krüsicke, v. Lattorf, v. Lindstedt (3 Mal), v. Lochow, v. Lücken, v. Meseberg, v. Möllendorff (3 Mal), v. Oppen, v. Pieverling, v. Planitz, v. Poser, v. Randow, v. Retzdorf, v. Rintorf (2 Mal), v. Rönnebeck, v. Rohr, v. Rossow (2 Mal), v. Rundstedt (8 Mal), v. Sauerhof, v. Schmieden, v. Schwarzkopff, v. Schwerin, v. Seel, v. Sperling, v. Spiegel, v. Stechow, v. Treffenfeld, v. Treskow (3 Mal), v. Vinzelberg, v. Voß (2 Mal), v. Wartenberg, v. Werder, v. Wichmannsdorf, v. Wintersheim.

Höchst interessant erscheint auch folgende Zusammenstellung. Von den Mitgliedern des Geschlechts v. Klöden waren 1 Hofmarschall, 1 Hofrichter, 2 Schloßhauptleute, 1 Rath, 1 Jagdjunker, 2 Rathsmänner, 1 Accisebeamte, 1 Dompropst, 6 Domherren, 1 Hofcapellan, 3 Geistliche, 3 Nonnen, 2 Conventualinnen, 1 Schuldirector, 1 Oberlehrer, 1 Schulvorsteherin, 1 Oberst, 2 Oberstlieutenants, 4 Majore, 6 Capitains, 23 Lieutenants, 1 Fähndrich, 1 Gefreiter, 1 Corporal, 4 Ritter, 82 Knappen, 66 Junker (d. h. hier Gutsbesitzer ohne Amt, Knaben u. s. w.), 40 Frauen geb. v. Klöden, 45 Fräuleins und 3 todtgeborne Kinder; zusammen 305 Personen. Wir glauben unseren Lesern einen wirklichen Dienst zu leisten, wenn wir ihnen dieses interessante Buch auf's Angelegentlichste empfehlen. G. H.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollberichte.) Breslau, 5. October. Zu dem seit dem 3. begonnenen Herbstmarkt haben sich viele Käufer eingefunden, namentlich Fabrikanten aus Aachen, Reichenberg in Böhmen und aus mehreren Schlesischen und Sächsischen Fabrikstädten. Auch fehlte es nicht an Großhändlern und Commissionären aus Berlin, die alle ziemlich stark kauften, so daß von dem zum Markte gestellten Quantum bereits 4000—4500 Ctr. acquirirt worden sind. Wir behalten uns die genaue Angabe der Preise für unseren nächsten Commissionsbericht vor, und bemerken nur noch, daß die Zufuhren von Polnischen und Russischen Wollen ununterbrochen fortdauern.

Wien, 3. October. Von Walachischen Wollen wurden verkauft: 15 B. Siebenbürger a 82 fl., 15 B. Braila a 77 fl., 32 B. Jalomicza a 74, 20 B. div. Walach. Gärber a 56—62 fl. und 135 B. Serbische und Türkische Schurwollen von 60—63 fl. Angelangt sind: 40 Ballen Siebenbürger, 59 B. Widdiner und 567 div. Serb. und Türkische Wollen.

Landwirthschaft.

(Für Bierbrauer.) Aus Mainz wird uns berichtet, daß ein dort wohnender geborner Preuße, Hr. C. A. von Wolff-Metternich (wohnhaft zu Mainz, auf der großen Bleiche, Ecke der Zanggasse), im Gebiete der Industrie, durch langjährige Bemühungen und Versuche, eine sehr wichtige Erfindung gemacht haben will. Dieselbe bestehe in einem bedeutend verbesserten und vereinfachten Brauverfahren, durch dessen Anwendung eine Ersparniß von 15 bis 20 Procent Malz, die Hälfte Brennmaterial, ein Drittel Zeit und die Hälfte Arbeiter und dabei der wesentliche Vortheil erzielt werden soll, daß ohne die geringste Aenderung der Brau-Utensilien ein Bier gewonnen wird, das durch seinen angenehmen Geschmack, seine Reinheit, Klarheit und ganz besonders durch seine Haltbarkeit alle andere Biere übertreffe und dennoch gestatte, daß da, wo es gewünscht wird, der bisherige Geschmack und die bisherige Qualität des Bieres beibehalten bleibt. Am Ober-Rhein soll diese neue Brau-Methode von den Brauerei-Besitzern bereits mit dem besten Erfolge angewandt und von denselben für einen entschiedenen Fortschritt erkannt worden sein, weshalb der Erfinder dem Vernehmen nach auch bei der hiesigen Königl. Staatsregierung um die Ertheilung des vorgeschriebenen Patents einkommen wird. Er selbst würde wohl nähere Auskunft geben.

Sporting-Nachrichten.

Der dreijährige Hengst des Herrn Baron v. Willamowitz, Scherz, der sich bekanntlich in diesem Augenblicke in England befindet und am 9. October in den Cesarewitsch Stakes auftreten wird, scheint bedeutend an Chance zu gewinnen. Die Wetten stehen jetzt 25 zu 1 gegen Scherz und sind nur bei 2 Pferden günstiger, gegen Muscovite 9 zu 1 und gegen Bairownie 15 zu 1.

Nach einer uns zugegangenen sicheren Mittheilung wird die von uns mitgetheilte Pferde-Auction in Aegypten nicht stattfinden.

Inserate.

Von einer adeligen Familie auf einem Gute in Mecklenburg wird ein Candidat der Theologie für 3 Töchter von 12 bis 8 Jahren sofort als Hauslehrer gewünscht. Außer einer entschieden christlichen Unterweisung in der Religion wird nur der Unterricht in den gewöhnlichen Realien und der Musik verlangt. Das jährliche Honorar beträgt außer völlig freier Station 200 Thlr. Pr. Gegen Einsendung von Zeugnissen ist der Pastor Gosche am Magdalenenstift in Berlin zu näherer Auskunft erbötig.

☞ Ein tüchtiger Hauslehrer (möglichst Philologe) welcher, wenn es sein kann, auch in der Englischen Sprache unterrichtet, wird nach Westpreussen mit 200 bis 250 Thlr. Gehalt für 2 Knaben gesucht. Musik-Unterricht ist nicht erforderlich. Meldungen erbittet H. Franz, Kronenstrasse Nr. 50 in Berlin. (Vorauszahlungen sind nicht zu leisten.)

„Ein im Unterrichten geübter Schulamts-Candidat sucht sofort eine Stelle als Hauslehrer. Adressen sub H. L. B. M. bei der Expedition d. Bl.

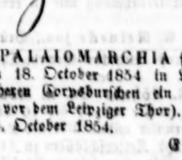
Ein Studiosus der evangel. Theologie (musikalisch) sucht eine Hauslehrerstelle in Berlin. Ausk. ertheilt: Herr Director Ranke, Kochstr. 9; Dr. Münchhof, Militairstr. 2; Justiz-Rath Fritze, Leipzigerstr. 3.

Ein junger militairfreier, practisch und theoretisch gebildeter Wirthschafter, der im Rechnungswesen, landwirthschaftlichen Buchführung und Brennereifach vollkommen erfahren ist, sucht baldmöglichst ein Engagement unter bescheidenen Ansprüchen. Näheres ertheilt die Buchhandlung des Herrn R. Kühn, Leipzigerstraße Nr. 33.

Ein verheiratheter Gärtner, welcher immer bei hohen Herrschaften als Gärtner und Bedienter gedient hat, die besten Zeugnisse besitzt, wünscht bei einer Herrschaft hier oder auf dem Lande als Gärtner oder Bedienter eine Stelle und könnte nöthigenfalls auch Caution leisten, und könnte nach Wunsche der Herrschaft eintreten. Adressen unter W. B. bittet man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Madame H. de Murat prévient ses élèves qu'elle demeure actuellement Zieten-Platz, 66, au second. Elle profite de cette occasion pour recommander au respectable public tant ses leçons de grammaire, style épistolaire, narrations écrites et parlées que surtout ses leçons de conversation française dont elle a obtenu de très bons succès. On la trouvera tous les jours entre 1 et 4 heures.

Eine Dame aus dem gebildeten Stande sieht sich durch den Tod ihres Mannes veranlaßt, einen Theil ihrer in der schönsten Gegend der Stadt, in der Nähe des Königlichen Schlosses, gelegenen Wohnung, bestehend je nach Wunsch aus 2 bis 3 Stuben, auf Erfordern auch Bedientengelaß, für einen billigen Preis an einen oder zwei achtbare Herren zu vermiethen. Auch ist die Vermietherin gern bereit, die Beköstigung und alles sonst Erforderliche zu übernehmen. Gef. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung sub B. 23 erbeten.



Das Corps PALAIOMARCHIA feiert sein 10jähriges Stiftungsfest am 18. October 1854 in Lauchstädt und ladet hierzu seine früheren Corpsburschen ein (jetzige Corpskneipe: Erfurt's Garten vor dem Leipziger Thor).

Halle, den 5. October 1854. J. A. Eduard Arnold.

In einer Stadt an der Eisenbahn zwischen Berlin und Köln ist eine ausgezeichnete schöne alte Geige zu verkaufen, für welche dem verewigten Besitzer, der über 30 Jahre Mitglied einer fürstlichen Kapelle gewesen und immer nur sie gespielt, vielfach über hundert Thaler geboten worden sind. Kunstliebhabern würde die Expedition der Kreuzzeitung die Gewogenheit haben die Adresse mitzutheilen.

Bekanntmachung,
betreffend die Verpachtung des Domainen-Vorwerks Pritzier im Kreise Greifswald.

Das Königliche Domainen-Vorwerk Pritzier im Kreise Greifswald, 3¾ Meilen von der Kreisstadt und ¼ Meile von Wolgast entfernt, mit einem Areale von

2108 Morgen 140 □-Ruthen,

worunter 1383 Morgen 176 □-R. Acker und 464 M. 169 □-R. Wiesen, soll von Johannis 1855 bis dahin 1873 im Wege des öffentlichen Aufgebots anderweit verpachtet werden. Das dem Aufgebot zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 3820 Thlr., einschließlich ⅓ in Golde; die zu bestellende Pacht-Caution ist auf den Betrag der einjährigen Pacht bestimmt und das zur Uebernahme der Pacht erforderliche Vermögen auf Höhe von 20,500 Thlr. nachzuweisen. In dem auf den 20. November d. J. Vormittags 11 Uhr im Locale der unterzeichneten Regierung anberaumten Bietungstermin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs-Bedingungen, die Regeln der Licitation und die Karte nebst Flur-Register, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können, wir auch bereit sind, auf Verlangen Abschriften der Verpachtungs-Bedingungen und der Licitationsregeln gegen Erstattung der Copialien zu ertheilen.

Stralsund, den 30. Sept. 1854.

Königlich Preußische Regierung.

Ein Hotel erster Klasse

in einer bedeutenden Stadt Niederschlesiens, an der Eisenbahn und vielen Chausseen belegen, mit vollständiger Einrichtung und gut renommirt, ist für 32,000 Thlr. mit 6—8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen; der Rest kann bei pünktlicher Zinszahlung stehen bleiben. Gef. Adr. sub K 83 in der Expedition der Voss. Zeitung erbeten.

terknecht sein. Am Mittwoch hat sich der Staatsanwalt Wilkens in Begleitung des Polizei-Directors Stieber zur weitern Feststellung an den Ort der That begeben.

— §§ Vor dem Stadtschwurgericht begannen gestern die Verhandlungen des großen Meineids-Prozesses gegen den berüchtigten, ehemaligen Conditor Brand und Genossen. Da mehr als hundert Meineide vorliegen, die Verhandlungen demnach vielleicht länger als 14 Tage währen werden, so wurden 4 Ergänzungsgeschworne, 1 Ergänzungsrichter und 1 Ergänzungs-Gerichtsschreiber ernannt. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt der Appellationsgerichtsrath Spaethen: als Staatsanwalt fungirt der Assessor v. Lenzke.

— §§ Der Kreis-Schwurgerichtshof eröffnete gestern seine sechste diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz führt der Kreisgerichts-Director Holzapfel. Es werden in dieser Periode verschiedene wichtige Anklagen zur Verhandlung kommen und zwar: 3 wegen Brandstiftung, 1 wegen Meineids, 1 wegen Raubes, 1 wegen Meuterei, 1 wegen Mißhandlung und die übrigen wegen Diebstahl.

— » In der gegenwärtig eröffneten, reich ausgestatteten Blumen- und Frucht-Ausstellung der Berliner Gartenfreunde im Soltmann'schen Brunnengarten in der Husarenstraße ist u. A. eine Riesen-Ananas von sechs Pfund Schwere von dem Ober-Amtmann Meyer ausgestellt.

— » Der gegenwärtig auch von der westmächtlichen discutirenden Diplomatie viel besuchte Kap-Keller, die sich hier an der „guten Hoffnung" labt, hat ein selbstständiges Filial in der Breitenstraße errichtet.

— !! Die Volkszeitung fängt ihren heutigen Bericht von dem Kriegsschauplatze kleinlaut an: „Die Nachrichten über den Fall von Sebastopol sind noch immer in Dunkel gehüllt." — Dieses „Dunkel" ist ihr natürlich um so fataler, da sie schon am Dienstage jedes Kellerloch ihres Blattes illuminirt gehabt, mit fettester Schrift den Fall Sebastopol's ausstrahlend. Talleyrand war zwar kein so superkluger Diplomat wie unser Urwähler a. D. Aber es war doch Verstand darin, wenn er sagte: „Man muß sich niemals übereilen." Dieser selbigen Meinung ist auch das alte gute Sprichwort, welches warnend bemerkt, daß vorschnelle Hand oft einen Frosch fängt, anstatt eines Fisches. Und Frosch bleibt Frosch, auch wenn er, wie der Frosch der bewußten Fabel, sich noch so sehr aufbläst.

— !! Wie man weiß, hat die Volkszeitung die Neue Preußische Ztg. so lange „Neue Russische Ztg." gescholten, bis wir den „jüdischen Invaliden" dagegen mobil machten. Jetzt meldet die Volkszeitung: „Neulich kam uns ein Exemplar der hiesigen Kreuzzeitung zu Gesicht, das durch die Russische Censur in Riga auf die furchtbarste Weise gemißhandelt war. Nicht einmal der Zuschauer hatte Gnade gefunden." — Demnach könnte es scheinen, als hätte Rußland sein Geld zur „Bestechung" der „Kreuzzeitung" umsonst ausgegeben. Diese „Landesverrätherin", sollte sie vielleicht auch Rußland verrathen haben?

— !! Wo Alles liebt (sc. den ungeöffneten Tataren) kann Base Brüggemann allein nicht hassen. Die Kölnische läßt sich unterm 3. aus Berlin schreiben: „In Russenfreundlichen Kreisen hatte man sich in den Glauben einwiegen lassen, die Expedition der Anglo-Franken sei von vorn herein verfehlt. Furchtbar ist daher die Ueberraschung und Enttäuschung." — Will Base Brüggemann diesen Berliner Correspondenten nicht zu ihrem Leib-Tataren ernennen? Er hat ganz das Zeug dazu.

— △ Wenn bereits am Sonntage „der Fall Sebastopol's" die Wohllöblichen Zeitungs-Tataren an der Ober- und Unterspree „electrisirt" hat, um mit dem electro-magnetischen Ex-Urwähler zu sprechen, so kann es nicht verwundern, daß schon am Dienstage Master S. in der Spener'schen Ztg. sich in der Lage befand, einen galvanoplastischen Leitartikel gegen die „Russenfreunde" zu leisten. In einem vom 3. October datirten Artikel schreibt Master S. in seiner Tatarischen Begeisterung: „Wenn diese so beschaffene Macht (nämlich die „sechs Tage nach der Landung zersprengte Russische Heeresmacht") nun 70 Millionen Deutschen und Oesterreichern nothwendig ist, um, wie Herr Stahl sagt, die Balance gegen den Westen zu halten, dann müssen wir ja wohl, nach der Ansicht der immer von Selbstständigkeit redenden Russenfreunde, jetzt gänzlich schutzlos dem Westen gegenüberstehen." — Dabei ruft unser Scipio Africanus im Vollgefühl seines leider etwas verfrühten Triumphes von wegen der „Siege der fortschreitenden Intelligenz und Industrie", ruft: „Auch sie (die Industrie) hat ihren unermeßlichen Antheil an dieser großartigsten Expedition." Ja wohl! Und diese „Industrie wird ohne Zweifel noch „großartigere" Geschäfte machen mit ungeöffneten Sieges-Depeschen und „zersprengten" Leitartikeln, wenn der Bukarester Tatar und der importirte Südafrikaner in Compagnie gehen und eine Niederlage en gros anlegen. Ein Zulu-Kaffer als Aushängeschild würde gewiß locken.

— » Der „Hamburger Correspondent" schreibt: Die Straßen unserer Stadt sind gegenwärtig von Französischen Marine-Offizieren belebt, die von den in Kiel liegenden Kriegsschiffen herübergekommen sind, um nach den erlittenen Strapazen (welche denn?) die Annehmlichkeiten einer großen Stadt zu genießen. Ein zum Besuch heut (Mittwoch) hier anwesender Kieler erzählt uns, daß die Besatzung der in Kiel liegenden Französischen Schiffe die angeblich erfolgte Einnahme von Sebastopol durch enthusiastische Bankets gefeiert. Zu früh!

— △ Alte Rheinhessen, welche in der „großen Armee" Napoleons I. gegen Deutschland gedient haben, sind bekanntlich so ehrlich Deutsch gesinnt gewesen, als sogenannte „Veteranen von Flonheim" am 15. August, am Geburtstage des ersten Napoleons, eine Adresse an den Kaiser der Franzosen zu senden. Gleichzeitig haben sie zur Feier des „St. Napoleons-Tages" festliche Umzüge gehalten, haben Freudenschüsse gethan aus Böllern und sich überhaupt wie unsinnig gebehrdet. Im Rückblick darauf schreibt ein Berliner, der Redacteur des „Mag. des Ausl.", daß er zufällig am 15. August d. J. einige Stunden auf dem Rheine zwischen Mainz und Bingen zugebracht, und daß er den Schiffern, die ihn von Bingen nach Aßmannshausen hinüber gefahren, seine Verwunderung über den Nachtlärmen und die fortdauernden Böllerschüsse zu erkennen gegeben, worauf diese geantwortet: „Der Herr is wohl a Prüß? Ja, in Prüße da drübe (und dabei wiesen sie auf die durch die Nahe bezeichnete Preußische Grenze) wollen se von de Sankt Napoleon nix wisse, aber mer lasse us dadrum nit irre mache, un de Nassauer habe auch nix dargege." — Der Erzähler fügt hinzu: daß glücklicher Weise dieser undeutschen Veteranen mit jedem Tage weniger würden, und mit ihnen stirbt hoffentlich am linken Rheinufer Deutschlands jene Napoleon-Romantik aus, die selbst in Frankreich eine Seltenheit geworden und, wo sie sich dort blicken läßt, auch von den Franzosen belächelt wird. Wahrscheinlich als Ersatz dafür fügen Deutsche Zeitungsbrüder jetzt eine Türken- und Tataren-Romantik.

— 0 Wer jemals in seinem Leben so glücklich gewesen ist, ein Französisches Sieges-Bulletin zu lesen, der weiß unumstößlich gewiß, daß der gestern mitgetheilte Bericht des Französischen Marschalls kein Sieges-Bulletin ist. Unter allen Tugenden legt die große Nation auf Bescheidenheit das geringste Gewicht, und hat es an der Alma Schläge gegeben, so haben sie unzweifelhaft auf Gegenseitigkeit beruht. Die verfrühte Siegesrede entschuldigen wir mit Jugend-Erinnerungen.

— △ Unser eigner Tatar meldet uns, daß es mit der Verlegung der Operationsbasis der Westmächte nach Balaclawa seine eigene Bewandtniß habe. Man kann so mit guter Manier die Truppen wieder einschiffen und wäre vielleicht nicht unangenehm überrascht, wenn ein ungünstiger Wind so freundlich wäre, die Wiederausschiffung zu verhindern.

— n Der alte Heim war unter Andern auch bei einer Berliner Dame Hausarzt, die ihm fast bei jedem Besuche mit einem sogenannten „Hausmittelchen" kam. Eines Tages fing sie wieder an: „Herr Geheimrath, Sie müssen nicht böse werden, ich habe —" „Gewiß wieder ein Hausmittelchen?" fällt ihr Doctor Heim in's Wort. — „Getroffen, Herr Geheimrath." — „Na, lassen Sie hören." — „Sie wissen, ich leide oft an einseitigem Kopfweh." — „Weiß, weil Sie luftschen sind, zu wenig spazieren gehen." — „Nun hat man mir gerathen, gekochtes Sauerkraut auf die eine Seite zu legen." — „So?" — schmunzelt Heim — „gekochtes Sauerkraut? Ganz gut! Nur müssen Sie nicht vergessen, auf die andere Seite eine Bratwurst zu legen, sonst hilft es Ihnen nur halb Empfehle mich!"

— ss Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Das erste Wiederauftreten der Pepita hatte das Haus wieder überfüllt. Empfang, Kränze, Bouquets, Bravo's in Masse regnete es von allen Plätzen, und die Spanierin antwortete mit einem Dacapo der Madrilena. Neuer Sturm, — Berlin ist und bleibt im pepitablen Banquier- und Rentier-Enthusiasmus trotz der zahlreichen seitdem geschauten Copien und Satyren. So viel steht durch den Vergleich jedenfalls fest, daß die echte Pepita alle ihre falschen Nebenbuhlerinnen weit überflügelt und die alte Anziehungskraft neu bewährt. — In dem durchgängig brav gegebenen Lustspiel von Gernold „Ein Dorfgeschichtchen" gab namentlich Herr Görner eine sehr hübsche und gemüthliche Charakterzeichnung in der Rolle des Müller „Urban". Das neue Lustspiel „Eine Künstlerehe" nach dem Französischen von Baron v. Warburg, ist für eine Erstlingsarbeit überraschend gelungen in Dialog und Rollenzeichnung. Gespielt wird die Piece von Allen mit viel Coulanz, nur ist Hr. Holzstamm, im Uebrigen recht wacker, in der Scene hinterm Schirm durch seine Uebertreibungen störend, und Frl. Butze scheint sich von ihrer Inclination für Pfauen nicht emancipiren zu können.

— f Im Wiener Hofburgtheater ist „Ein Sommernachtstraum", von Shakespeare, mit der Musik von Mendelssohn zum ersten Male gegeben worden, hat aber nur einen Succès d'estime errungen. In Berlin fand nach Tieck's Einrichtung die erste Darstellung des „Sommernachttraumes" bereits am 14. Oct. 1843 statt, und Tieck selbst meldet in seinen dramaturgischen Blättern davon: „Dieses seltsame, höchst poetische Schauspiel fand allgemeinen Beifall, wurde sehr oft unter großem Zulauf gegeben, und man ergötzte sich an dieser wundersamen Darstellung allgemein.

— 00 Der Stett. Ztg. zufolge ist Jenny Lind am 3. d. M. am Bord des Postdampfschiffes „Nagler" nach Stockholm abgegangen.

— ss Der bekannte Magier Herrmann, der auch hier und später in Wien und Petersburg zuerst mit seiner unerschöpflichen Flasche und dem Luftschweben so viel Glück machte, wird sich jetzt in Bremen nach Amerika einschiffen. — Die Chinesen von Kroll sind jetzt in Halle, die letzten Spanier in Wien.

Ritterguts-Verkauf.

Der Besitzer eines schönen, 3 Stunden von Halle a. S. an der Chaussee belegenen Ritterguts von circa 730 Morgen Areal beabsichtigt, dasselbe baldigst unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und hat mir die Ausführung des Geschäfts übertragen. Kauflustige ersuche ich, sich franco an mich zu wenden und werde ich die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingungen gern mittheilen. Sollte ein Verkauf unter der Hand nicht baldigst zu Stande kommen, so behalte ich mir vor, einen Licitations-Termin anzuberaumen.

Halle a. S., den 3. October 1854.

Der Rechtsanwalt Goebecke.

Pferde-Versteigerung auf dem Schlosse Calcum bei Düsseldorf.

Dieselbe wird Dienstag, den 17. October d. J. Vormittags 10 Uhr stattfinden und dabei die nachbezeichneten Pferde, außerdem auch einige Wagen, zum Verkaufe gebracht werden.

A. Vollblut-Pferde:

a. zwei Deckhengste: 1) Young St. Patrick von St. Patrick und der Selma und 2) der Landrath von Fortunatus u. d. Green-cheese,
b. drei gedeckte Mutterstuten: 1) Veronica von Velocipide u. d. Charity, 2) Mary-Ann von Mulatto u. d. Sevilla, 3) Our-Poll von Amphion u. d. Mary-Ann,
c. Monk, vierjähriger Wallach von Landrath u. d. Mary-Ann,
d. Bagatelle, dreijährige Stute v. idem u. d. Apple-Shoulder,
e. Fenella, zweijährige dito von demselben u. d. Our-Poll,
f. Satanella, einjährige dito v. Elizondo u. d. Mary-Ann,
g. Margaret, einjährige dito v. Landrath u. d. Our-Poll,
h. Impertinent, einjähriger Wallach von demselben u. d. Gaucy-nell,
i. ein diesjähriges Hengst-Fohlen v. Argant u. d. Veronica.

B. Halbblut-Pferde:

a. ein Damen-Reitpferd — Stute,
b. ein Reitpferd — türkischer Hengst,
c. zwei zweijährige und zwei einjährige Stuten,
d. zwei Wagenpferde.

Wegen Vorzeigung der Pferde und Wagen wende man sich an den Stallmeister J. Eisig hierselbst.

Schloß Calcum, den 19. September 1854.

Der Gräflich Hatzfeldt'sche Rentmeister Schmitz.

Nothwendige Erklärung.

Mein Sohn, der Porzellan-Maler H. Müller, hat seit 1 Jahr mein Geschäft für mich geführt, dasselbe aber seit dem 30. Sept. ohne mein Wissen verlassen.

Unter dem heutigen Datum hat derselbe angezeigt, daß mein Geschäft von der Mohrenstraße Nr. 63 nach der Kronenstraße Nr. 52 verlegt sei; ich erkläre dies für eine Unwahrheit. Mein Geschäft befindet sich nach wie vor in der Mohrenstraße Nr. 63 und ich bin entschlossen, dasselbe jetzt allein fortzuführen. Ich bitte daher meine hochgeschätzten Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner für mich zu bewahren und mich mit ihren gefälligen Aufträgen beehren zu wollen.

J. H. Müller,
Porzellan-Maler,
Mohrenstraße Nr. 63.

Dr. Keller's Magenbier, stets vorräthig bei Kaufmann Baumann, Alexanderstraße 46; bei La Grange, Elisabethstraße 54; bei Rosenkessel, Linienstraße 23; bein Conrad, Krausenstr. 20; bei Körner, Oranienstr. 86; Lüders, Hasenplatz No. 2. — Die Biere zeichnen sich durch Güte des Hopfens und ihre magenstärkende Beschaffenheit besonders aus.

Geschäfts-Eröffnung!
A. Reinecke junior

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß, nachdem er auf seinen Wunsch aus dem väterlichen Geschäft, Firma J. C. Reinecke & Sohn hier, ausgeschieden, er für alleinige Rechnung ein Capwein-Geschäft en gros, verbunden mit Weinstube, hierselbst in der Brüderstraße 23 parterre errichtet hat. Mehrjährige Erfahrungen und Geschäftskenntnisse in dieser Branche, hinreichende Mittel, besonders aber die bekannten, directen Verbindungen mit dem Cap der guten Hoffnung setzen mich in den Stand, dem geehrten Publicum das Vorzüglichste, was die Cap-Colonie an Wein producirt, liefern zu können.

Es wird mein Bestreben sein, durch pünktliche, streng reelle Bedienung das Vertrauen, dessen ich mich in meinem frühern Geschäftsverhältnisse in so reichem Maaße zu erfreuen hatte, auch für diese neue Unternehmung mir zu erwerben.

Achtungsvoll

A. Reinecke jun., Brüderstraße 23.

Das große Lütticher Gewehr-Depot von J. J. Löhnis Sn. in Köln

liefert einfache Jagdgewehre von 2⅔ bis 10 Thlr.; doppelte von 6 Thlr. bis 100, worunter mit neusilberner Garnitur zu 9 Thlr., mit Patentschrauben und Kettenschlössern zu 11 Thlr., ebensolche mit Neusilber zu 15 Thlr., von feinem Stahlband zu 16 Thlr., mit Silber eingelegt und fein gravirt von 20 Thlr. bis 40 Thlr. — Gezogene Büchsen von 9 Thlr. bis 20 Thlr. — Pistolen von 1½ Thlr. bis 10 Thlr. das Paar.

— Untadelhafte Arbeit wird garantirt. —

Briefe und Gelder werden frankirt erbeten; letztere können auch bei dem Banquierhause des Hrn. Heinrich Brendel in Berlin deponirt werden. Ausführliche Preislisten werden gern ertheilt.

(Eingesandt.)

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.

Darlington, England.

Geachtete Freunde! Ein 31jähriger Mann, der seit 20 Jahren täglich an Unverdaulichkeit gelitten und eine Unmasse von Soda, Ammoniak, Magnesia, Columbo und unzählige Alkalien ohne Linderung seiner Leiden genommen, ist durch Ihre Revalenta Arabica gänzlich wieder hergestellt worden. Der Patient war, ehe er Ihre Farina nahm, sehr vorsichtig in seiner Diät; aber Cacao, Kaffee, Gruout, Brod und Milch, Arrowroot, Sago, Gerstenwasser, auch Rind- und Hammelfleisch, Huhn, Brod und Kartoffeln wurden in seinem Magen sauer wie Essig und verursachten unbeschreibliche Leiden von Uebelkeit, Verstopfung, Blähungen, Kopfschmerz, ungewöhnlichen Nervenreiz u. s. w. Aber seitdem er Ihre Farina nimmt, sind diese Symptome gänzlich verschwunden. In anderen Fällen hat Ihre Farina denselben glücklichen Erfolg gehabt.

Samuel Barlow, Apotheker.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry und Comp., Berlin, Neue Friedrichsstr. 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfund 9½ Thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfd. 16 Thlr. — Die 10-Pfd.- und 12-Pfd.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages in Berlin.

Eine Brauerei in Berlin im besten Gange ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Adr. sub R. 95 im Intelligenz-Comtoir.

Cochinchina-Hühner.

Die erwarteten Hähne zu den noch vorhandenen Hühnern sind aus London eingetroffen, und soll nun der ganze Bestand schnell verkauft werden Neue Königsstr. 80.

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne

de la Librairie B. BEHR,

Oberwallstrasse 12 & 13, près la Jägerstrasse.

Prix de l'abonnement de lecture par an: Livres anglais 6 écus. — Livres français et italiens 3 écus.

Musikalien-Leih-Institut

unter den vortheilhaftesten Bedingungen,

Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

Sämmtliche von anderen Handlungen angezeigten Musikalien sind stets zu denselben Preisen bei uns vorräthig.

E. Bote & G. Bock (G. Bock, Königl. Hof-Musikhändler)

Berlin, Jägerstr. 42. Posen, Am Markt Nr. 6.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Gebrüder Katz in Dessau erscheint und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in **Berlin** durch die **Besser'sche Buchhandlung (W. Hertz), Behrenstraße 44:**

Archiv für Arzneiwirkungslehre

mit besonderer Rücksicht auf specifisches Heilverfahren. In Verbindung mit Geheimen Medicinalrath Dr. Kurtz, den DD. Bürkner, Reil und Anderen herausgegeben von Dr. Bernhard Hirschel.

Das Archiv für Arzneiwirkungslehre erscheint in zwanglosen Heften von vier Bogen.

Jährlich erscheinen vier Hefte, welche einen Band bilden, zu dem Titel und Inhaltsverzeichniß geliefert wird.

Jedes Heft kostet 10 Sgr.

Das erste Heft ist am 20. Juli erschienen.

Am 12. October d. J. erscheint und ist durch **Mittler's** Sortiments-Buchhandlung (A. Bath) Stechbahn Nr. 3, sowie durch jede gute Buchhandlung zu beziehen:

Histoire de ma vie
par Mme. George Sand.

Edition économique pour l'Etranger.
Vol. I. Prix: **10 Sgr.**
Paris — Leipzig, chez Wolfgang Gerhard.

Diese längst mit Spannung erwarteten Memoiren werden für jetzige Saison die bedeutendste Erscheinung der Französischen Literatur bilden, und dürfte jeder höher Gebildete gerade dieses Werk des glänzenden Styles halber bei Weitem lieber im Original als in einer Uebersetzung lesen. **Bestellungen auf diese billige Ausgabe werden schnell erbeten.**

Im Verlage von Wiegandt u. Grieben in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die letzten Dinge
des Menschen.
Eine Reihe von Predigten und Betrachtungen
von
General-Superintendent **Dr. W. Hoffmann.**
Preis von 15 Predigten 1 Thlr.

Das gut getroffene Portrait
des Herrn
General-Superintendent **Dr. W. Hoffmann.**
Gezeichnet von Engelbach.
Preis 1 Thlr.

Evangelischer Kalender.
Jahrbuch für 1855.
Herausgegeben von
Prof. Dr. Piper.
Preis 12½ Sgr.

Heute wurde ausgegeben:

Neuer Berliner Gemüthlicher **Krakehler Nr. 1.**

Jeden Sonnabend erscheint 1 Nummer mit klassischen Bildern.

Preis **16 Sgr.** vierteljährlich.

Eine einzelne Nummer kostet **1½ Sgr.**

Alle Buchhandlungen, Zeitungs-Spediteure und die Königl. Postämter nehmen Bestellungen an. Für Berlin empfiehlt sich L. Lassar's Buchhandlung und Zeitungs-Spedition, Brüderstraße Nr. 3.

Ueber den Ursprung des Krakehlers belehrt uns Becker (siehe Becker's Weltgeschichte, Verlag von Duncker u. Humblot, 14 Bände, Ladenpreis 9½ Thlr.) im 2. Bande, Kap. 6, folgender Maaßen: „In der Absicht, den Griechen ein wirklich gediegenes Witzblatt zu schaffen, vereinigte sich Alkibiades mit dem genialen Maler Raymond de Baur und dem geistreichen A. Hopf, um unter dem Titel: „Krakehler von und für Athen" eine illustrirte Wochenschrift erscheinen zu lassen. Leider hinderte die zu stellende Caution und der Mangel an einem im Vollgenuß der bürgerlichen Rechte schwelgenden Redacteur die Ausführung dieses dankenswerthen Unternehmens." Wir glauben in der Wiederaufnahme des Krakehlers einem wahrhaften Bedürfniß entgegen zu kommen und werden den Beweis zu liefern ergebenst bemüht sein, daß auch unser Witz attisch ist.

A. Faudel's Verlag, Schleuse Nr. 4.

Schwarzwalder Uhren,

auf Feder schlagend, mit und ohne Wecker, empfiehlt

Carl Zeibig,
Königl. Bau-Akademie 5.

Gebrüder Eppner
Hof-Uhrmacher und Uhrenfabrikanten aus der Schweiz.
49. Charlottenstraße 49.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung in vorzüglicher Güte. Schriftliche Aufträge so wie Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Keine Schreierei u. Täuschung.
Nicht mit 25, sondern nur mit 2 Nähmaschinen

läßt das ganz neu etablirte

Kleider-Magazin für Herren

Jerusalemer Straße Nr. 38, am Dönhofsplatz, zwischen der Krausen- und Leipziger Straße,

arbeiten,

verkauft auch nicht 50 pCt. billiger, als die so stark vertretene Concurrenz! — schmeichelt sich aber dennoch, in dem Ruf zu stehen, bei höchst reeller, sauberer und dauerhafter Arbeit die allerbilligsten Preise stellen zu können.

Unser Lager ist zur Winter-Saison auf's Vollständigste assortirt.

Bestellungen werden in 10 Stunden reell und pünktlich ausgeführt.

Pommerenke & Hirsekorn,
Schneidermeister für Herren
und Inhaber der ersten pt. Nähmaschine.

Mein Lampen- und Lackirwaarengeschäft habe ich von der Charlottenstr. Nr. 66 nach Friedrichsstr. Nr. 77, zwischen der Jäger- und Französischenstr., in den früher Müller'schen Laden verlegt.

Klempnermeister C. M. Bassel, Friedrichsstr. 77.

Herbst- und Winter-Damen-Mäntel

in den neuesten seidenen und wollenen Stoffen
Schwere Atlas-Mäntel v. 12 bis 40 Thlr.
Taffet-Mäntel zu 8, 9, 10, 12, 15 bis 20 Thlr.
Feinste Tuch-Mäntel zu 7, 8, 9, 10 Thlr.
Lama-Mäntel von 6 Thlr.
Halb-Lama-Mäntel von 4 Thlr.
Die beliebten Doppel-Räder
zu 9, 10, 11, 12 Thlr.
Gebr. Aron, Behrenstr. 29.

Avis.

Die von mir erfundenen **Gaze-Touren** neuester **Construction** liegen in meiner Fabrik zur Ansicht, und werden solche, unter **Garantie** der Natürlichkeit, auf Bestellungen schnell gefertigt. Auch empfehle ich meine **Haarschneide-Salons** unter bester Bedienung. Aufträge von außerhalb werden ausgeführt.

C. Röhrich, Coiffeur,
Markgrafenstr. 40, E. d. Mohrenstr.

Austern,

wirkliche Whitst.-Austern, der Fisch ist eben so groß wie bei den Holst., pro 100 St. 3 Thlr

Julius Ewest,
Hof-Lieferant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen,
Unter den Linden 34.

Water-Closets in 8 verschiedenen Formen, eigner Fabrik von 9 Thlr. an, empfiehlt im einzelnen und zum Wiederverkauf C. M. Bassel, Klempnermstr. Friedrichsstr. 77, zw. d. Jäger- und Französischenstr.

Die erste Sendung

frischen, großkörnigen Astrachanischen Caviar

erhielt und empfiehlt

S. N. Schirokoff,
Königsstr. 67.

CONCORDIA.
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Kapital der Gesellschaft 10,000,000 Thlr.

Die Concordia gewährt **Lebensversicherungen** zu den liberalsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Prämien; eine 30jährige Person zahlt zur Versicherung von 1000 Thalern eine jährliche Prämie von 20 Thlrn. 12½ Sgr. Auch unvollkommen gesunde Personen finden gegen eine billige Erhöhung der Prämie Versicherung.

Die Gesellschaft übernimmt ferner gegen feste Prämien: **Leibrenten, Ausstattungen, Altersversorgungen, Versicherungen von Passagieren und Eisenbahn-Beamten** 2c.

Die Kinderversorgungs-Kassen der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Beiträge sämmtlicher in demselben Kalenderjahre geborenen und eingeschriebenen Kinder bilden eine gemeinschaftliche Kasse, welche nach Ablauf des 21. Lebensjahres unter die dann Lebenden zur Vertheilung kommt. Ein voller Antheil wird durch einen jährlichen Beitrag von zehn Thalern, ein fünftel Antheil durch einen jährlichen Beitrag von zwei Thalern erworben. Statt der jährlichen Beiträge ist auch eine einmalige Zahlung zulässig. Diese Beiträge werden von der Gesellschaft auf ihre Gefahr verwaltet und nach doppelter Zinsrechnung (Zinseszins) à 3½ pCt. verzinset.

Agenturen und Haupt-Agenturen:
in Berlin Herr Ed. Pistorius, Neue Grünstr. 39.
" " " Bernh. Saal, Unter den Linden 54. 55.
" " " Fr. W. Krüger Sohn, Lindenstr. 33.
" " " Wilhelm Hertel, Unter den Linden 12.
" " " C. Marcuson, Alte Grünstr. 21.
" Frankfurt a. d. O. Herr Stadtrath F. Jennerich sen.
" Potsdam Herr C. W. Balthaser.

Subdirection in Berlin,
Markgrafen- und Taubenstraßen-Ecke.

Salon de l'Europe,

Taubenstr. 16,

empfiehlt täglich frische Holst. und Engl Austern, und neueste Delicatessen.

Table d'hôte 1 u. 3 Uhr, erstere in Abonnement 9 Thaler, vorzügliche Weine, Champagner frappé.

Frische Holsteiner u. Englische Austern, Hummer, Jauersche Bratwurst, Kieler Sprotten und Fromage de Brie empfing

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich
Friederike Haynemann,
Heinrich Löscher,
Doctor der Medicin und pract. Arzt.
Kottbus und Lübben, den 7. October 1854.

Als Verlobte:
Linda Roth
Gustav Schlawitz.
Berlin, im September 1854.

Frl. Anna Pauly mit Hrn. Ed. Vogel hiers.; Frau Anna Kempner geb. Stiller mit Hrn. Dr. Schiller in Praßkau.

Verbindungen.

Hr. Dr. Münchhoff mit Frl. Ida Schulz hiers.; Hr. Lieutenant a. D. Pusch mit Frl. Florentina v. Wittek de Witte in Zacicza im Königr. Polen; Hr. Rittergutsbes. Jankwitz mit Frl. Emilie Stöbe in Lobedau.

Geburten.

Die am 3. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Mathilde, geb. v. Arnim, von einem gesunden und kräftigen Knaben, beehrt sich hiermit anzuzeigen

Wilsickow, den 5. October 1854.

von Holtzendorff.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Emma, geb. Wölffer, von einem Knaben beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Gr. Klonia, am 30. Sept. 1854.

Frhr. Hiller v. Gaertringen.

Eine Tochter dem Hrn. E. Voigt hiers.; Hrn. Postinspector Michaelis in Bromberg; Hrn. Ober-Steuer-Control. Serbin in Görlitz. Ein Sohn dem Kreisgerichtsrath Thienel in Kreuzburg; Hrn. Rittergutsbes. König in Pahlowitz; Hrn. Haupt-Steueramts-Assistenten Lieut. Altwasser in Breslau.

Todesfälle.

Am 2. d. M. Abends 7¾ Uhr entschlief sanft in dem Herrn der Professor am hiesigen Gymnasium Karl Stange in seinem 63. Lebensjahre. Dies zeigen allen seinen entfernten Freunden und Bekannten an, indem sie um stille Theilnahme bitten.

Frankfurt a. d. Oder.

die tiefbetrübte Wittwe und seine zehn Kinder.

Frau Marie Nowka hiers.; Hr. L. Coban hiers.; Frau Wittwe Lange hiers.; Hr. Kfm. J. S. Lange hiers.; Hr. Kfm. Kühn aus Jauer in Köthen; Hr. Hauptm. a. D. von Diezelsky in Wriezen. Hr. Hoffiscal u. Hofrath Hoffmann in Steinau; Hr. Gymnasial-Lehrer Waage in Breslau; Hr. Kaufm. Paul Körger in Breslau; verw. Freiin v. Dyherrn geb. v. Necker in Laucken; Frl. Caroline Heidrich in Neisse.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 6. October. Im Opernhause. (161. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 167. Abonnements-Vorstellung. Das Lied von der Glocke. Hierauf: Lady Tartuffe. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 7. October. Im Schauspielhause. 168. Abonnements-Vorstellung. Ernst, Herzog von Schwaben. Trauerspiel in 5 Acten, von Ludwig Uhland. — Kleine Preise.

Sonntag, den 8. October. Im Opernhause. (162. Vorstellung.) Der Prophet. Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet vom Königlichen Balletmeister Hoguet. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 169. Abonnements-Vorstellung. Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Heinrich Voß. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 7. October. Dritte Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva. Häusliche Wirren. Lustspiel in 3 Acten von Lederer. Hierauf: Hans und Hanne. Liederspiel in 1 Act von Friedrich. Musik von Stiegmann. Nach dem ersten Stück: **l'Aragonaise,** nach dem zweiten Stück: **El Ole,** getanzt von Sennora Pepita de Oliva. — Anfang 6½ Uhr. — Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Sonntag, den 8. October. Vierte Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva. Hierzu, zum ersten Male: Rosen und Dornen. Lustspiel in 1 Act von G. zu Putlitz. Dann: Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Aufzügen von Rod. Benedix. Zum Schluß: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch. Nach dem ersten Stück: **La Madrilena,** nach dem zweiten Stück: **El Ole,** ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 7. October. Erstes Gastspiel des Herrn Castelli vom Stadttheater zu Köln und zweites Gastspiel des Herrn Ratkowsky vom Stadttheater zu Düsseldorf. Im Königssaale: Die Nachtwandlerin. Oper in 3 Acten, Musik von Bellini. (Elwin: Hr. Castelli. Graf Rudolph: Hr. Ratkowsky.) Zu Anfang: Großes Concert unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und zum Schluß im Römischen Saale. Entrée 10 Sgr., Loge 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Billets zu ref. Sitzplätzen, à 10 Sgr., incl. Entrée, sind bis Nachmittags 3 Uhr in der Kunsthandlung der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Sonntag, den 8. October. Im Königssaale. Zum ersten Male: Onkel Puck, oder: Nur ein Schabernack. Posse in 2 Acten von Leopold Ahrend. Vorher: Zum ersten Male wiederholt: Wiener in Paris, oder: Der 12. Februar. Lustspiel in 2 Acten von C. v. Holtei. Zu Anfang: Großes Concert. Preise wie oben und sind Billets zu ref. Sitzplätzen à 10 Sgr. incl. Entrée bis heute Abend 6 Uhr an obengenannten Orten zu haben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 8. October. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. (Bei günstiger Witterung im Freien.) Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Im grossen Saale der Sing-Akademie:

Donnerstag den 26. October 1854,
Abends 7 Uhr:

Erste Trio-Soirée.

1) Trio v. Haydn. C-dur.
2) Gr. Trio v. H. Marschner. D-moll. Op. 138.
3) Gr. Trio v. Beethoven. D-dur. Op. 70.

Numerirte Abonnements-Billets zu allen sechs Soirées sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, zu haben.

A. Loeschhorn.
Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Für die Schlesier werden Unterzeichnete im Concertsaale des Kgl. Schauspielhauses einen Cyclus von drei Matinées musicales (Sonntag den 22. [oder 29.] October, Sonntag den 26. November, Sonntag den 28. Januar 11½ Uhr) veranstalten. Programm der ersten Matinée: 1) Sonate (Cm.) für Violine und Pianoforte von Beethoven. 2) Terzett aus der Oper „Creolin" von W. Gährich. 3) Concertsatz für Harfe. 4) Gesang. 5) Octett von Mendelssohn. — Das Billet für den Cyclus 2 Thlr. — Subscriptions-Listen nebst Programms liegen aus in den Buch- und Musikalien-Handlungen der Herren Duncker u. Humblot, Reimer, Schröder (Unter den Linden), Bock, Schlesinger, Paez. — Der Termin zur Abhebung der Billets wird später bekannt gemacht werden.

J. Hillmer (Violinist), W. Gährich (Pianist),
Kgl. Kammermusiker.

Für das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien.
von Hülsen. von Schlichting. von Hinckeldey.
Pehlemann. Koblank. Brüstlein. Vollgold.

Sinfonie-Soiréen.

Diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre im zweiten Cyclus vorigen Winters inne gehabten Plätze wieder zu haben wünschen und die darauf lautenden Billets reservirt haben, werden ergebenst ersucht, die neuen Billets gegen Abgabe dieser alten **nur noch bis incl. den 7. October a. c.,** Vormittags von 9 bis 1, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dem Königlichen Hofmusikhändler Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, in Empfang nehmen zu wollen, **da über die bis dahin nicht umgetauschten Billets anderweitig disponirt werden muss.**

Vom 12. bis incl. 18. d. Mts. sind in den Stunden von 9 bis 1, und von 3 bis 6 Uhr ebendaselbst die auf eingegangene Meldungen betreffenden Billets in Empfang zu nehmen.

Comité der Stiftung für Wittwen und Waisen der Königl. Kapelle.

Die Ausstellung

der 40,000 Gewinne zur großen Schlußlotterie des Frauen-Vereins 2c. 2c. findet täglich von 10 bis 3 Uhr in den Sälen der 2ten Kammer am Dönhofsplatz **nur noch auf wenige Tage** statt.

Loose à 1 Thlr. sind daselbst zu haben. **Jedes Loos gewinnt.** Entree 5 Sgr., **zum Besten der Ueberschwemmten.**

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: Von einer Familie in Bückeburg gesammelt 15 Thlr. Von dem Landrathe von Krosigk auf Hohen-Erxleben in Anhalt-Bernburg auf seinen beiden Gütern Hohen-Erxleben und Rathmannsdorf gesammelt 122 Thlr. Summa: 137 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 1817 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.

Für die Ueberschwemmten im Züllichau-Schwiebuser Kreise sind ferner eingegangen: Von K. G. 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 3 Thlr. 10 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Welch ein bitterer Ernst.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Landraths-Wahl. — Königsberg i. Pr.: Feuersbrunst in Memel. — Magdeburg: Festungs-Manöver. — Koblenz: Fackelzug.
München: Der Landtag. — Stuttgart: Glossen zur Gemeinde-Ordnung. — Dresden: Kammern.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht.
Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht.
Großbritannien. London: Stimmung. Molesworth. Tagesbericht.
Italien. Zur Stimmung. Schwefel-Ausfuhr. Dampfschiffe.
Spanien. Notiz. Königin Isabelle.
Dänemark. Kopenhagen: Der Reichstag und die Monstre-Adresse. Ein Casino-Fest.
Rußland. Der Garnisonswechsel.
Türkei. Kirchliche Parteien.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.
Fürst Putbus †. — Kirche, Schule und innere Mission. — Literatur. — Handel, Gewerbe und Industrie. — Landwirthschaft. — Sporting-Nachrichten. — Inserate.

Börse von Berlin, den 6. October 1854.

Die Börse war heute Anfangs sehr animirt und einzelne Effecten wurden höher bezahlt als gestern, doch stellten sich die Course zum Schluß der Börse wieder matter.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99¾ G.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93¾ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	99¼ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
do. v. 52	4½	99¼ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	94¼ bez.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	98¾ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	85¾ bez.	Kur- u. Neum.	4	94¾ G.
Seeh. Präm.s.	—		Pommersche	4	95 G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	98¾ bez.	Preußische	4	93½ G.
do. do.	3½	83¾ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	97 bez.	Sächsische	4	94¾ bez.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	93¾ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ bez.	P. B.-Anth. sch.	—	112½ B.
Grßh. Pos. do.	4	101½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	83½ a 84 bez.	Frkf.-Homb.	3	93½ G.
do. Prior.	4	88½ bez.	Ludw.-Berb.	4	126 bez.
Aach.-Mastr.	4	54 bez.	Ludw.-Mainz.	4	93 G.
Amst.-Rotterd.	4	74 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	190 bez.
Berg.-Märk.	4	70½ a 70 bez.	Mgdb.-Witth.	4	31 bez.
do. Prior.	5	100¾ G.	Mecklenburg.	4	40½ bez.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	93½ G.
Brl. Anh. A. B.	4	135½ a 35 b. B	do. Prior.	4	93½ a ½ bez.
do. Prior.	4	94½ G.	do. 3. Ser.	4	93½ bez.
Brl.-Hamb.	4	107 B.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	101¾ bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	45 a 44¾ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	95 a 94¾ bz. B	do. Prior.	5	
do. Prior	4	92½ G.	Oberschl. L. A.	3½	210½ bez. u. B.
do. do.	4½	99½ B.	do. L. B.	3½	176 bez.
do. L. D.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	144½ a 45 bez.	Prz. W., St B	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	124 a 125 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse		70 bez.	Rheinische	4	88 a 89 a 88½ b B
Cöln-Minden	3½	126½ a 26 bez.	do. St.-Prior.	4	93 B.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ bez.	do. v. St. gar.	3½	81½ B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	83½ bez.
do. III. Em.	4	89½ bez.	Starg.-Posen	3½	86½ G.
Düssd. Elbrf.	4	82½ G.	Thüringer	4	103½ bez. u. G.
do. Prior.	4	88½ G.	do. Prior.	4½	100½ B.
Frankf.-Han.	3½	105½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	203 G.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	95 B.	P. P. O. 500 fl.	4	78½ B.
do. do. do.	4½	83 B.	Oestr. Metall.	5	73½ a ½ bez.
do. bei Stiegl.	4	79 B.	do. P. O. 250 fl.	4	83½ a 84½ bez. B.
R. Anl. Stgl.	5	85½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ G.
d. p. Schatzobl.	4	71½ B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23½ bez.
Poln. Pfandb.	4	90 B.	Brschw. B.-A.	4	111½ G.
do. III. Em.	—	90 B.	Weimarsch. do	4	99½ G.
do. Bk.-C. L. A	5	85½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19 B.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 5. October. Nordbahn 48½. Metall. 5% —. do. 4½% 62¾. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 101. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 130½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 105½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 99½. Oesterr. 1854r Loose 82¾. Börse in gedrückter Stimmung, schoß jedoch fester.

Wien, 6. October. Silber-Anlehen 95½. 5% Metall. 85. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1255. 1854r Loose 98. 1839r Loose 134. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 177½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 98. London 11,22. Augsburg 116½. Hamburg 86. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 136½. Gold 21½. Silber 18½. — An der Börse war die Nachricht bekannt, daß Anapa in die Luft gesprengt worden; dem Gerüchte, daß Deutschland sich an Oesterreich anschließe, wurde Glauben beigelegt.

Paris, 5. October. Die 3% eröffnete in günstiger Haltung zu 76,50, fiel aber, als Consols von Mittags 12 Uhr 95¾ eintrafen, auf 76,10. Die Börse nahm bereits wieder eine etwas steigende Tendenz an, als ein öffentlicher Anschlag meldete, daß die Einnahme Sebastopols sich nicht bestätige. Hierauf wich die 3% abermals um 50 Cent., ging bis auf 75,65 zurück und schloß zu diesem Course ziemlich matt. Consols von Mittags 1 Uhr waren ebenfalls 95¾ gemeldet. 3% Rente 75,65. 4½% Rente 98,50. 3% Spanier 33½. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen 85½.

London, 5. October. Consols 95. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 87½. 5% Russen 95. 4½% Russen 85. Neue Türkische Anleihe — % Agio.

Amsterdam, 5. October. Metall. 5% Lit. B. —. 5% Metall. 70. 2½% Metall. 35½. Span. 1% 18½. Span. 3% Mz. Wien kurz 30. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,76. Integrale 60¾. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen 83½. 4% Hope —. 4% Stieglitz 73. 5% Russen —. Mexicaner 13½. 4% Polen —. Russ. Fonds angeboten.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 5. October. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98¾ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 5. October. Poln. Papiergeld 91 B. Oesterr. Banknoten 85½ G. Aachen-Mastrichter 55½. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 124¾ G. Köln-Mindener 126¾ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer 32½. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40 G. Neiße-Brieger 69¾ B. Niederschlesisch-Märkische 94½ B. Oberschlesische Lit. A. 209¾ B. do. Lit. B. 175 G. Rheinische 84½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 164¾ G. do. neue 134¾ B. — Bei geringem Geschäft waren Actien niedriger als gestern, Fonds wenig verändert.

Leipzig, 5. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 199 B., 198 G. Sächsisch-Bairische 81 B., 80¾ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99¾ G. Löbau-Zittau 33 B., 32½ G. Magdeburg-Leipzig 303 B., — G. Berlin-Anhalter 135¾ B. 135½ G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 104¾ B., 104½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 118 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien 112½ B., 112 G. Weimarische Bank-Actien 100¾ B., 100 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 86¾ B., 86½ G. Oesterr. 5% Metall. — B., 74½ G. Oesterr. 1854r. Loose 85¾ B. — G.

Hamburg, 5. October. Berlin-Hamburg 106½ G. Köln-Minden 126½ G. Magdeburg-Wittenberge 31½ B. Altona-Kieler 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42 B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 30¾ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 82 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 92 B. Mexicaner 16½ B. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 4½ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 87. Die Börse war Anfangs in flauer Stimmung, es traten aber mehrfach Käufer auf, so daß Fonds und Eisenbahn-Actien stiegen und fest schlossen.

Madrid, 30. Septbr. 3% 33,75. 1% 18,10. Coupons — %.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 6. October. Weizen loco n. Qual. 80 — 93 thlr. Roggen loco n. Qualität 59 a 64 thlr. 82pfd. pr. October 56½ a 56¾ thlr. bez. u. Geld 57 thlr. Brief. 82pfd. pr. October-November 52¾ a 53 a 52½ thlr. bez. 82pfd. pr. November-December — thlr. Brief — thlr. Geld — thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 49 thlr. bez. u. Brief 48 thlr. Geld.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 66 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 thlr. Hafer loco nach Qual. 25 — 28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 45 — 48 thlr. Rüböl loco 15½ thlr. Brief 15½ thlr. Geld — thlr. bez. pr. October 15½ thlr. Brief 15⅓ a ½ thlr. bez. u. Geld. pr. October-November 15 thlr. Brief 14¾ a ⅞ thlr. bez. u. Geld. pr. November-December 14⅞ thlr. Brief 14¾ a ⅞ thlr. bez. und Geld.

Leinöl loco 14½ thlr. bez.
Rappe 94 a 92 thlr.
Rübsen 92 a 90 thlr.
Sommersaat fehlt.
Spiritus loco ohne Faß 36½ a 37 thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. October 36 thlr. B. 35½ a 35¾ thlr. bez. u. G. pr. October-November 34 thlr. B. 33½ a 33¾ thlr. bez. u. G. pr. November-December 32½ thlr. B. 31¾ a 32 thlr. bez. u. G. pr. April-Mai 30 thlr. B. 29½ a 30 thlr. bez. 29¾ thlr. G.

Bei fester Stimmung Roggen, Spiritus und Rüböl höher bezahlt.

Stettin, 4. October. Weizen loco 92pf. gelber pr. 90 pf. 80 thlr. bez., eine Kleinigkeit loco pr. 90pf. 80¾ thlr. bez., pr. Frühjahr 89 — 90pf. gelber 71½ thlr. bez., 90pf. 71 thlr. B. Roggen nahe Termine fest, Frühjahr schließt ruhiger, loco 84 — 85pf. 58 thlr. bez., 85 — 86pf. 58½ thlr. bez., 82pf. pr. October 55 thlr. bez. u. G., pr. October — November 49½ thlr. bez., 50 thlr. G., pr. November — December 48 thlr. bez., pr. Frühjahr 47 thlr. bez. u. G. Gerste loco 73pf. 44 a ½ thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. Pomm. 36½ thlr. bez. — Hafer ohne Handel. — Erbsen ohne Umsatz. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen loco 87½ thlr. bez. Rapskuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. — Heutiger Landmarkt: Weizen 74 a 77, Roggen 56 a 59, Gerste 40 a 43, Hafer 24 a 26, Erbsen 54 a 56. Rüböl fest, loco 15 thlr. bez., pr. October 14½ thlr. G., pr. October — November 14⅞ a ½ thlr. bez. u. G., pr. November — December 14½ thlr. bez. u. G., pr. April —, pr. April — Mai 13½ thlr. bez., 13½ G. Leinöl mit Faß loco 14 thlr. B. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus gefragt, loco ohne Faß und mit Faß 10½ % bez., pr. October 11 % G., pr. October — November 12 % G., pr. November — December 12⅞ % bez. u. G., pr. December — Januar do., pr. Frühjahr 12¾ a 12⅞ a 12½ % bez., 12½ % G., 12 % B. Zink pr. October 7 thlr. G., 7½ thlr. B.

Breslau, 5. October. Wir hatten heute ziemlich reichliche Zufuhren von allen Getreidegattungen, und war die Stimmung namentlich für Weizen etwas besser, besonders waren die guten Qualitäten gefragt und höher bezahlt. Roggen wurde theilweise für Krakau und auch etwas für's Niederschlesische Gebirge genommen, Preise unverändert. Man bezahlte weißen Weizen 85 a 103 sgr., gelben 85 a 103 sgr., alte bis 112 sgr., Bruchweizen —, Roggen 75 a 84 sgr., für 87 — 88pf. bis 82 sgr. Gerste 60 a 68 sgr., Hafer 33 a 40 sgr. Oelsaaten sehr begehrt und Preise steigend. Man bezahlte Rapps 105 a 113 sgr., Sommer-Rübsen 89 a 96 sgr. Kleesaaten kamen heute nur in kleinen Posten zum Verkauf, und man legte für rothes 12 a 15 thlr., für weißes 11 a 15 thlr. Spiritus steigend und hoch gehalten, loco 15½ thlr. G., pr. October 15½ thlr. gefordert, pr. November —, pr. December —, pr. Frühjahr auf 14 thlr. gehalten. Rüböl loco 15½ thlr. bezahlt. Lieferung ohne Handel. Von Zink wurden heute begeben 1000 Ctr. loco Bahnhof zu 6 thlr. 26½ sgr.

Magdeburg, 5. October. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 74 a 81 thlr., Roggen 58 a 63 thlr., Gerste 38 a 47 thlr., Hafer 22 a 26 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 40 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 5. October. Weizen stille, pr. Frühjahr Rostock 125 thlr. bez. Roggen fest, pr. Frühjahr Danzig 120 äf. 80 thlr. bez. Oel stille, loco 27½, pr. October 26¾, pr. Mai 25½. Kaffee völlig preishaltend, 4½. Zink 500 Ctr. schwimmend 14¾.

Pesth, 2. October. Für Weizen zeigte sich eine rege Kauflust, die Preise werden um 8 a 12 kr. höher gehalten, die Landzufuhr unbedeutend.

Amsterdam, 4. October. Neuer Poln. Weizen bei Parthien etwas niedriger, rothe Sorten bei geringem Handel wenig verändert, 127pf. alter bunt. Poln. 450 fl., 128pf do. 445 fl., 125pf. geringerer jähr. do. 425 fl., 132pf. Rostock 435 fl., 130pf. alter do. 422 fl., 132pf. alt. Pomm. 425 fl., 132pf. Rostocker 425 fl. Roggen bei Parthieen etwas höher, 124pf. Dän. 282 fl., 119pf. Preuß. 278 fl., 119 — 120pf. n. Archang. 263 a 266 fl., 119 — 120pf. Münst. 275 fl. Gerste höher verkauft, 114 — 115pf. Dän. 183 a 195 fl. — Buchweizen ohne Handel. Rapps 67 L., zu 9 Faß im September 67½ L., pr. October 68 L., pr. November 68½ L., pr. April 68½ L. Leinsaat ohne Handel. Rüböl williger, auf 6 Wochen 42½ fl., flieg. 41½ fl., pr. October 41¾ fl., pr. November und December 41½ a 41 fl., pr. Mai 40¾ fl. Leinöl nicht williger, auf 6 Wochen 40½ fl., flieg. 39 fl., pr. October — fl., pr. Mai — fl. Hanföl auf 6 Wochen 43½ fl., flieg. 41 fl. Rapskuchen — fl. Leinkuchen — fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 5. Octbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 9$\frac{1}{10}$ Linien	+ 12½ Gr.
Am 6. Octbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 9$\frac{6}{10}$ Linien	+ 12½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 18 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.